

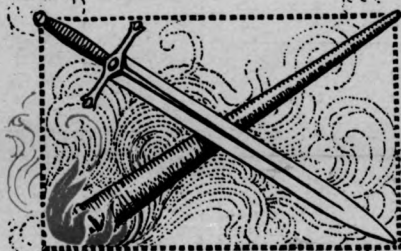
# Der europäische Krieg

und der Weltkrieg  
Historische Darstellung  
der Kriegsergebnisse von 1914-18

Von

Andreas Hemberger

Mit vielen Illustrationen, Karten und Plänen



M. N. MUZEUM-KNYVTARA  
VILAGHABORU.  
2491

**A. Hartleben's Verlag**  
Wien und Leipzig

(Alle Rechte, auch das der Übersetzung vorbehalten)

Das  
Buch der Familienspiele.

Sammlung der am meisten in Übung stehenden Ball-, Fang-, Lauf-, Wurf-, Regel-, Kugel-, Brett-, Wezier-, Gesellschafts-, Karten- und Würfel-Spiele. Von S. Ullmann. 20 Bogen. Groß-Oktav. In Farbendruckumschlag kart. K 5.50 = 5 M.

Das Buch der Jugend-Spiele  
und -Beschäftigungen.

Für Knaben und Mädchen von 3 bis 16 Jahren zur Unterhaltung und Belehrung herausgegeben von Felix Moser. Mit 379 Abbildungen. 28 Bogen. Groß-Oktav. In Originalbd. K 6.60 = 6 M.

Was fangen wir heute an?

Das neueste und beste Unterhaltungsbuch an langen Abenden im Winter und auf Ausflügen im Sommer. Eine Anweisung, kleinere oder größere Gesellschaften durch Spiele, Vorlesen pikarer Anekdoten, Witze, Einfälle, Gedichte oder durch kleine, leicht auszuführende Kunststücke äußerst angenehm zu unterhalten und zu erheitern. Von Hermann Kestler. Neunte Auflage. 17 Bogen. Oktav. Gebdn. K 2.20 = 2 M.

Der  
Freund des Damenspiels.

Leitfaden zur Erlernung der wichtigsten Arten des modernen Damenspiels. Von Jean Lufresne. 12 Bogen. Oktav. Gebdn. K 3.30 = 3 M.

Kleines  
Handbuch des Schachspiels.

Unter Mitwirkung des Schachmeisters Géza von Maróczy. Von Emmerich Szemere. 8 Bogen. Oktav. Gebunden 2 K = M. 1.80.

Das Karambolespiel.

Für angehende Spieler theoretisch-praktisch behandelt. Von Hugo Zochpen. Mit 8 Figurentafeln. Zweite Auflage. 8 Bogen. Oktav. Gebdn. K 2.40 = M. 2.25.

Das Billardspiel

Theoretisch-praktische Anleitung zur Erlernung und zum Verständnis des Billardspiels. Von Dr. R. Eduard. Dritte Auflage. Mit vielen Abbildungen. 5 Bogen. Oktav. Geh. 80 h = 75 Pf. Gebdn. K 1.80 = M. 1.50.

Handbüchlein der Papier-  
faltkunst. Für Jung und Alt.

Bearbeitet von J. Sperl. Mit 150 Abbildungen. 9 Bogen. Oktav. Geh. K 1.60 = M. 1.50. Gebdn. K 2.50 = M. 2.25.

Illustr. Wiener Tarockbuch.

Leitfaden zur Erlernung aller Arten des Tarockspiels. Mit einer Sammlung von 33 Problemen und einem Anhang: Tarock-Robex, die Spielregeln enthaltend. Von S. Ullmann. Zweite Auflage. 12 Bogen. Oktav. Gebdn. K 3.60 = M. 3.25.

Das moderne Tarockspiel.

Eine Anleitung zur gründlichen Erlernung desselben nebst zahlreichen erläuternden Beispielen. Von R. Werner. Dritte Auflage. 11 Bogen. Oktav. Geh. K 1.40 = M. 1.20. Gebdn. K 2.40 = M. 2.25.

Illustr. Wiener Piquetbuch.

Leitfaden zur raschen und gründlichen Erlernung des Piquetspiels. Mit zahlreichen Illustrationen, erläuternden Beispielen und einem die Spielregeln enthaltenden Piquet-Robex. Anhang: Grundzüge des Ecarté. Von S. Ullmann. 12 Bogen. Oktav. In Originalband K 3.60 = M. 3.25.

Das moderne Skatspiel.

Eine unter Berücksichtigung der allgemeinen deutschen Skat-Ordnung verfasste Anleitung zur gründlichen Erlernung dieses geistreichen Kartenspiels, nebst zahlreichen erläuternden Beispielen und einem Skat-Tarife. Von R. Werner. 8 Bogen. Oktav. Geh. K 1.40 = M. 1.20. Gebdn. K 2.40 = M. 2.25.

Ebersberg, Das edle Whist.

Anleitung zur gründlichen Erlernung aller Arten des Whistspiels. Mit zahlreichen Illustrationen, einer Sammlung von Problemen und einem Anhang: Whist-Robex, die Spielregeln enthaltend. Neunte Auflage. Bearbeitet von S. Ullmann. 14 Bogen. Oktav. Gebdn. K 3.60 = M. 3.25.

Illustr. Wiener Bannafsbuch.

Anleitung zur raschen und gründlichen Erlernung dieses modernen Kartenspiels. Mit zahlreichen Illustrationen und einem Anhang: Die beiden Altborden des Bannafspiels. Von S. Ullmann. 11 Bogen. Oktav. Kart. K 2.20 = 2 M.

Illustr. Wiener Patiencebuch.

Eine Sammlung von 100 der beliebtesten Patiences. Von S. Ullmann. 2. Auflage. Mit zahlreichen Illustrationen und einem die Ausdrücke enthaltenden Anhang. 11 Bogen. Oktav. Gebdn. K 3.30 = 3 M.

Illustr. Wiener Regelsbuch.

Ausführliche Darlegung des Regelspiels, mit zweckentsprechenden Illustrationen, einem Vokabularium der technischen Ausdrücke und einem umfassenden Regelreglement. Von S. Ullmann. 8 Bogen. Oktav. Kart. K 1.65 = M. 1.50.

## Die Riesenschlacht in Flandern.

Die große Artillerieschlacht in Flandern war die Einleitung zu einem englisch-französischen Offensivstoß, wie ihn auch diese wildeste der Fronten bisher nicht erlebt hatte. Am 1. August 1917 meldete der deutsche Generalstab:

Die große Schlacht in Flandern hat begonnen: eine der gewaltigsten des heute erfolgverheißend zu Ende gehenden dritten Kriegsjahres. Mit Massen, wie sie bisher an keiner Stelle dieses Krieges, auch nicht im Osten von Brussilow eingesetzt wurden, griffen die Engländer und in ihrem Gefolge die Franzosen gestern auf 25 Kilometer breiter Front zwischen Noordshoote und Warneton an. Ihr Ziel war ein hohes: es galt, einen vernichtenden Schlag zu führen gegen die U-Boot-Fest, die von der flandrischen Küste aus Englands Seeherrschaft untergräbt. Eng geballte Angriffswellen dicht aufgeschlossener Divisionen folgten einander. Zahlreiche Panzerkraftwagen und Kavallerieverbände griffen ein. Mit ungeheurer Wucht drang der Feind nach dem vierzehntägigen Artilleriekampf, der sich am frühesten Morgen des 31. Juli zum Trommelfeuer gesteigert hatte, in unsere Abwehrzone ein. Er überrannte in einigen Abschnitten unsere in Trichterstellungen liegenden Linien und gewann an einzelnen Stellen vorübergehend beträchtlich an Boden.

In ungestümem Gegenangriff warfen sich unsere Reserven dem Feind entgegen und drängten ihn in tagsüber währenden erbitterten Nahkämpfen aus unserer Kampfzone wieder hinaus oder in das vorderste Trichterfeld zurück. Nördlich und nordöstlich von Ypern blieb das vom Gegner behauptete Trichterfeld tiefer; hier konnte Bizshoote nicht dauernd gehalten werden. Abends auf breiter Front von neuem vordringende Angriffe brachten keine Wendung zu des Feindes Gunsten. Sie scheiterten vor unserer neu gegliederten Kampflinie. Unsere Truppen melden hohe blutige Verluste der kein Opfer scheuenden Gegner. Die glänzende Tapferkeit und Stoßkraft unserer Infanterie und Pioniere, das todesmutige Ausharren und die vortreffliche Wirkung der Artillerie, Maschinengewehre und Minenwerfer, die Kühnheit der Flieger und treueste Pflichterfüllung der Nachrichtentruppen und anderer Hilfswaffen, insbesondere auch die zielbewusste, ruhige Führung boten für den uns günstigen Abschluß des Schlachttages sichere Gewähr. Voll Stolz auf die eigene Leistung und den großen Erfolg, an dem jeder Staat und Stamm des

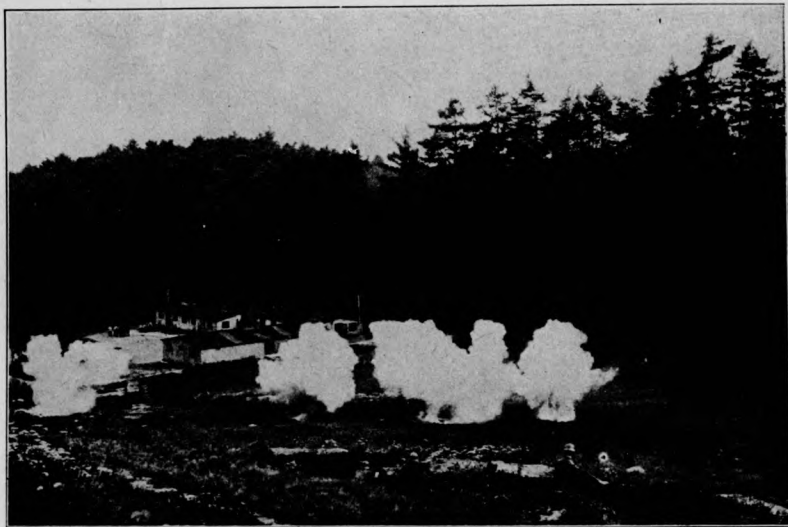
Deutschen Reiches Anteil hat, sehen Führer und Truppen den zu erwartenden weiteren Kämpfen zuversichtlich entgegen.

Am Chemin-des-Dames erschöpften die Franzosen erneut ihre Kräfte in viermaligem vergeblichen Ansturm gegen unsere voll behaupteten Stellungen südlich von Ysalin. Weiter östlich brachte die kampfbewährte westfälische 13. Infanteriedivision dem Feind wieder eine erhebliche Schlappe bei. In frischem Draufgehen entrißen die Regimenter nach kurzer verheerender Feuervorbereitung den Franzosen das Grabengewirr auf der Hochfläche südlich des Gehöftes von La Bosselle. Über 1500 Gefangene, von denen eine große Zahl durch Sturmtruppen aus der Schlucht nordöstlich von Troyon geholt worden, fielen in unsere Hand. Erst abends setzten feindliche Gegenangriffe ein, die in den erreichten Linien abgewiesen wurden. Auf dem westlichen Maasufer stürmten tapfere badische Bataillone die kürzlich an den Feind verloren. Stellung beiderseits der Straße Malancourt-Esnes wieder. In mehr als 2 Kilometer Breite und 700 Meter Tiefe wurden die Franzosen dort zurückgeworfen. Über 500 Gefangene konnten eingbracht werden.

Aus dem ergänzenden Bericht:

Der große Angriff der Westmächte in Flandern erstreckte sich von Noordshoote bis an die Lys. Den Nordflügel hatten die Franzosen übernommen, die hier kürzlich die Belgier ablösten. Über die Trichterfelder der Abwehrzone vordringend, gelangten die Franzosen über die Straße Lizerne-Dixmude bis in das Dorf Bizshoote, das im Gegenangriff wieder genommen wurde. Sehr starke französische Kräfte, die am Abend des 31. Juli erneuert gegen das Dorf vorgingen, vermochten Bizshoote wieder in französische Hände zu bringen. Die deutsche Linie umklammert den Ort im Osten und Norden.

Den Hauptstoß hatten die Engländer übernommen, die aus dem Raum von Ypern in nordöstlicher Richtung vorzustößen versuchten; in der Kampfzone des deutschen Verteidigungssystems traf sie mit voller Macht der deutsche Gegenstoß. Die Engländer wurden aus Langemark und Saint-Julien wieder hinausgeworfen und bis hinter den Steenbach zurückgebrängt. Weiter südlich vermochten die Engländer unbedeutenden Raumgewinn zu erzielen. Der Westrand des Herenthagewaldes wurde behauptet. Von da bis Warneton läuft die augenblickliche erste deutsche Linie teils noch in der



Eine Übung im Handgranatenkampf.

alten vordersten Stellung, teils in dicht hinter ihr vorbereiteten Linien. Auch starke Angriffe am Abend des 31. Juli am Herenthagewald bis an die Lys vermochten die Sachlage nicht zu ändern. Nach blutigen Nachtkämpfen blieb die deutsche Stellung am Morgen unverändert. Eine Unterstützung des großen englischen Angriffes durch die Franzosen ist bisher nur auf dem kurzen flandrischen Frontabschnitt von Noordschoote bis Steenstraete erkennbar.

An der Aisne halten sich die Franzosen auch weiter nur mit Mühe gegenüber den deutschen Teilangriffen. Deutsche Sturmangriffe am 31. Juli um 2 Uhr nachmittags entrißen ihnen das ganze Grabensystem in 2 Kilometer Breite und 700 Meter Tiefe, das die Franzosen noch auf dem Bovelplateau behaupteten. Die gemachten Gefangenen gehören sechs verschiedenen Regimentern an. Französische Gegenangriffe, die bis 12 Uhr nachts anhielten, blieben ebenso erfolglos wie die viermal wiederholten französischen Angriffe südlich von Filain. Auch die deutschen Angriffe auf dem westlichen Maasufer, die, wie gemeldet, französische Gräben in mehr als 2 Kilometer Breite und 700 Meter Tiefe einbrachten, stellen einen vollen deutschen Erfolg dar.

2. August 1917:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Auf dem Schlachtfeld in Flandern kam es erst nachmittags wieder zu heftigen Artillerie-

kämpfen. Von Langemark bis zur Lys lag mehrstündiges Trommelfeuer auf unseren Linien, ehe der Feind gegen Abend zu neuen starken Angriffen auf dieser Front ansetzte. Es entspannen sich wieder schwere Kämpfe, in denen die vom Gegner ins Feuer geführten Divisionen überall zurückgeschlagen, mehrfach auch unsere Kampflinien bei erfolgreichen Gegenstößen vorverlegt wurden. An keiner Stelle gewann der Feind Vorteile; dagegen büßte er in unserem ungeschwächten Abwehrfeuer viel Blut, durch unsere Gegenangriffe an den Einbruchsstellen auch mehrere hundert Gefangene ein. Nach unruhiger Nacht frühmorgens östlich von Witschaete erneut vorbrechende englische Angriffe sind gleichfalls verlustreich gescheitert.

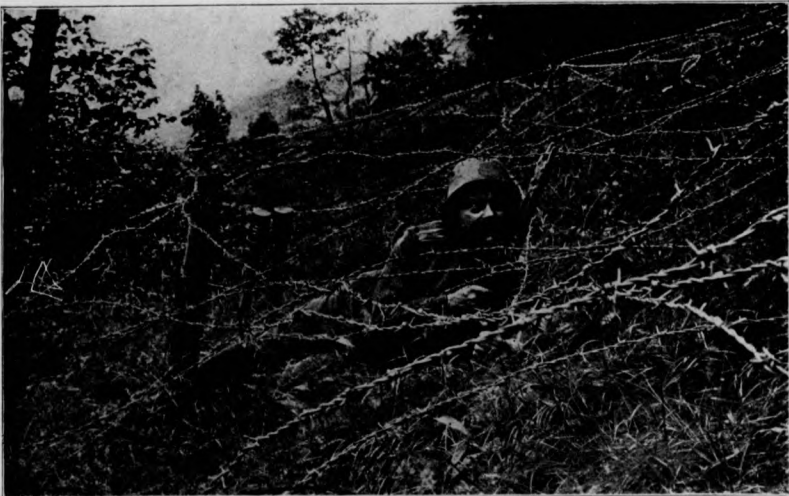
Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Am Chemin-des-Dames wiederholten die Franzosen ihre erfolglosen Anläufe gegen die von uns südlich von Filain und südöstlich von Cernay gewonnenen Höhenstellungen. Während des Tages und in der Nacht stießen sie bis zu fünfmal gegen unsere Linien vor; stets wurden sie von unseren bewährten Kampftruppen abgewiesen. Auch auf dem Westufer der Maas führte der Feind abends einen vergeblichen Gegenstoß zur Wiedereroberung der ihm entrißenen Stellungen. Die Gefangenenzahl aus den gestrigen erfolgreichen Kämpfen, an denen außer badischen auch hannoversche und oldenburgische Truppen rühmlichen Anteil haben, hat sich auf über 750 Mann erhöht.

Aus dem ergänzenden Bericht:

Am zweiten Tag des großen flandrischen Angriffes vermochten die Engländer an keiner Stelle vorzudringen. Sie büßten im Gegenteil sogar verschiedentlich Geländegewinn des ersten Tages wieder ein. Der 1. August begann mit strömendem Regen und einer auffallenden Ruhe der englisch-französischen Angriffsartillerie auf der ganzen Front. Diese Erschöpfungspause der französisch-britischen Artillerie war weniger durch die schlechte Sicht verursacht, als vielmehr eine Folge der tatkräftigen Abwehrwirkung der deutschen Batterien. Den ganzen Vormittag über rafften sich die Engländer nur zu schwächlichen Angriffshandlungen auf. In der Gegend von Hollebeke wurden englische Bereitstellungen rechtzeitig erkannt und ein hier beabsichtigter Angriff durch Vernichtungsfeuer unterbunden. Erst gegen Mittag nahmen die Engländer das Artilleriefeuer gegen den Angriffsabschnitt wieder auf. Um 2 Uhr setzte starkes Zerstörungsfeuer von Birschoote bis an die Lys ein, das sich von 4 Uhr an gegen den Abschnitt Langemarck-Hollebeke zum Trommelfeuer steigerte. An den um 6 Uhr 30 Min. einsetzenden starken und tief gegliederten Angriffen beteiligten sich die Franzosen nicht, die sich am 31. Juli dazu hergegeben hatten, neben Australiern, Neuseeländern und anderen englischen Hilfsvölkern für das rein englische Ziel der Eroberung der flandrischen Küste zu kämpfen. Besonders heftig

waren die englischen Angriffe gegen Langemarck durch Einsetzen von Flammenwerfern beiderseits der Bahn. In erbitterten Nahkämpfen wurden sie jedoch abgewiesen und über den Steenbach zurückgeworfen. Auch an allen anderen Stellen waren die englischen Angriffe gleich ergebnislos und verlustreich.

Bei St-Julien wurde das Herankommen der Engländer bereits durch kräftiges Abwehrfeuer verhindert. Bei Frezenberg und Westhoek wurde erbittert gekämpft, wobei die Engländer überall im Gegenstoß geworfen wurden und an zahlreichen Stellen die deutschen Linien vorgeschoben werden konnten. Zwischen Hooge und Hollebeke wurden den Engländern durch das flankierende Feuer der deutschen Batterien schwerste Verluste zugefügt. Mühsam und schwerfällig stapften die englischen Sturmwellen durch den aufgeweichten Boden vor. Immer wieder erlitten sie im flankierenden Feuer schwere Verluste, so daß ihre Kraft und ihr Angriffsgeist gebrochen waren, ehe der deutsche Gegenstoß sie traf. Bei der Wiedereroberung der am 31. Juli teilweise abgegebenen deutschen Stellungen konnte ein Überblick über die erschreckend hohen Verluste gewonnen werden, mit denen die Engländer ihre geringen und so bald wieder verlorenen Geländegewinne bezahlt hatten. Das Trichterfeld der Abwehrzone ist mit gefallen Engländern übersät, die oft in dichten Reihen niedergemäht wurden.



Das Zerschneiden eines Drahthindernisses.

3. August 1917:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: An der flandrischen Schlachtf front war gestern bei regnerischem Wetter der Feuerkampf nur an der Küste und nordöstlich von Ypern besonders heftig. Vorstöße der Engländer an der Straße Neuport-Westende und östlich von Bixchoote scheiterten, ebenso starke Angriffe bei Langemard. Roulers, wohin sich ein großer Teil der belgischen Bevölkerung aus der Kampfzone vor dem Feuer ihrer Befreier geflüchtet hatte, wurde vom Feind mit schwersten Geschützen beschossen. Vorfeldgefechte nördlich des La-Bassee-Kanals sowie bei Monchy und Havricourt verliefen für uns günstig.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Westlich von Allemant, an der Straße Laon-Sorlions, drangen französische Kompagnien vorübergehend in einen Graben. Sie wurden sofort wieder vertrieben. Bei Cernay vervollständigten unsere Truppen den Kampferfolg des 31. Juli. Sie bemächtigten sich durch Handstreich der französischen Stellung am Südausgang des Tunnels, hielten sich gegen mehrere Gegenangriffe und führten zahlreiche Gefangene zurück.

Auf dem linken Maasufer wurden morgens und abends nach starker Feuertvorbereitung geführte Angriffe der Franzosen beiderseits des Weges Malancourt-Esnes abge schlagen.

Aus dem ergänzenden Bericht:

Der dritte Kampftag in Flandern bestätigte den völligen Zusammenbruch der großen englisch-französischen Offensive. Trotz des ungeheuren Einsatzes eines tief gestaffelten Batteriegürtels, dichter Flieger schwärme, Tankgeschwader und einer großen Anzahl frischer Divisionen sind die Engländer über ihren minimalen Geländegewinn des ersten Vorstoßes nicht hinausgekommen. Den Kampfgeist unserer in den Trichterstellungen ausharrenden Infanterie vermochte auch das furchtbarste Feuer der letzten vierzehn Tage nicht zu erschüttern, während unsere Reserven sich mit ungeheurer Wucht den Engländern entgegenwarfen. Mitkämpfer schildern die Verluste der Engländer als unerreicht hoch. Auf einen gefallenen Deutschen kommen mindestens zehn gefallene Engländer. Vieles wurden die englischen Sturmkolonnen auch vom englischen Sperrfeuer gefaßt und niedergeschossen. Unsere Flieger griffen die gegnerischen Stoßdivisionen mit Bomben und Maschinengewehren an und fügten ihnen schwere Verluste zu.

In der Nacht auf den 2. August blieb das feindliche Feuer bis in den frühen Morgen lebhaft, um nach vorübergehendem Abflauen sich besonders an der Küste zu steigern. Von der Küste bis südlich des Neuportkanals setzte um 10 Uhr vormittags ein heftiges Trommelfeuer ein, dem der gemeldete örtliche Vorstoß an und dicht westlich der Straße Neuport-Westende folgte. Er wurde teils im Nahkampf, teils schon durch unser Feuer abgewiesen. Nördlich der Straße Fregenberg-Zonnebefe wurde um 7 Uhr eine starke feindliche Patrouille verjagt.

Am Nachmittag war das feindliche Feuer zwischen Merkem und Westhoet von 2 Uhr an äußerst heftig, besonders bei Draibank-Langemard sowie beiderseits der Straße Ypern-Roulers. Ein an dieser Stelle in etwa 2 Kilometer Frontbreite einsetzender feindlicher Angriff wurde im Feuer blutig abgewiesen. Auch am Abend bis Mitternacht war der Feuerkampf heftig. Feindliche Vorstöße östlich Bixchoote und südlich Langemard wurden zurückgewiesen. Westlich St-Julien nahmen wir feindliche Truppenansammlungen unter Vernichtungsfeuer und erstickten den beabsichtigten Angriff.

Die nächsten Tage brachten eine Erschöpfungspause. 4. August:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: An der flandrischen Schlachtf front ruhte auch gestern der Kampf unter Einwirkung starken Regens. Während der Nacht steigerte sich zeitweise das Feuer zu großer Heftigkeit. Es fanden keine größeren Angriffe statt. Im Artois blieb es bis auf lebhaftere Feuertätigkeit bei Hulluch und Lens sowie Vorfeldgefechte östlich Monchy ruhig.

Heeresgruppe Herzog Albrecht: Süd-deutsche und rheinische Sturmtruppen brachen in die feindliche Stellung südwestlich von Leintren ein und kehrten mit einer größeren Anzahl schwarzer Franzosen zurück.

5. August:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Nur an einzelnen Abschnitten der flandrischen Front war der Feuerkampf stark; Angriffe sind nicht erfolgt.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Bei schlechter Sicht blieb die Gefechts-tätigkeit gering. Auf dem nördlichen Wisneuser bei Zwincourt drangen Stoßtruppen nieder-schlesischer und Posener Regimenter in die französische Linie ein und brachten nahezu 100 Gefangene zurück.

6. August:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern blieb die Feuertätigkeit bei Tage meist gering. Abends nahm der Artillerie-

kampf in einigen Abschnitten große Heftigkeit an. Englische starke Teilangriffe, die nachts und heute morgens gegen unsere Stellungen zwischen der Straße Ypern-Menin und der Lys vorbrachen, sind überall abgewiesen worden. In dem uns wohlbekanntem Trichterfeld führten unsere Sturmtruppen erfolgreiche Unternehmungen durch. Zahlreiche Gefangene wurden eingebracht; aus einigen der fünf und zwanzig vor unserer Front zerstörten liegenden Panzerwagen wurden mehrere Maschinengewehre geborgen.

Aus dem ergänzenden Bericht:

Die erste Schlacht um die flandrische U-Boot-Basis ist geschlagen und für die Engländer verloren. Auch der 5. August, der sechste Angriffstag, brachte noch keine Wiederholung des fehlgeschlagenen ersten Durchbruchversuches. Die Engländer zersplittern ihre artilleristischen und infanteristischen Kräfte in Teilkaktionen. Das englische Feuer nahm in der Gegend Drie-Grachten, Draaibank und südlich Langemard zeitweise große Heftigkeit an. Vielfach scheiterten Angriffsversuche, so in der Gegend Hollebefe. Bei Frezenberg wurden zum Sturm bereitgestellte starke englische Ansammlungen in den Gräben unter Vernichtungsfeuer genommen und der hier beabsichtigte Angriff wurde im Keim erstickt. Deutsche Stoßtruppen stehen in der Nacht auf den 5. August an zahlreichen Stellen in die englischen Gräben vor und kamen mit Beute von Maschinengewehren zurück. Beiderseits des Kanals bei Hollebefe wurden 4 Offiziere und 50 Mann sowie 4 Maschinengewehre eingebracht, bei Bizshoote 14 Mann sowie 10 Maschinengewehre. Die ganze Nacht zum 6. August hindurch unternahmen die Engländer eine Reihe von Teilangriffen im Ypernbogen. Eine englische Abteilung nach der anderen brach im deutschen Abwehrfeuer zusammen. Auch im Botschaeteabschnitt war am Abend des 5. August das Feuer lebhaft, ebenso an der Küste, wo seit Tagen die englische Feuertätigkeit eine Steigerung zeigt.

\*

Im „Corriere della Sera“ beschreibt der italienische Kriegsberichterstatter Barzini die ungeheuren Schwierigkeiten, mit welchen die Franzosen und Engländer während ihrer Offensive in Flandern zu kämpfen haben. Man könne von einer Wasser Schlacht reden. Gleichzeitig mit dem Beginn der Kämpfe habe ein dichter Regen eingesetzt. Wasser von oben und unten, denn das Schlachtfeld sei ein unübersehbares Gewirr von Kanälen, Wasserläufen aller Art

und größtenteils überschwemmtem Gebiet. Wo Granaten einschlagen, bilden sich sofort Wassertümpel, und die Balken hängen so tief, daß die Flieger auf 100 Meter herabgehen müssen. Die Artillerie muß fast auf jede Orientierung, die vorgehende Infanterie fast auf jede Deckung in den eroberten Stellungen verzichten. Die Befestigungen der Deutschen sind wegen des Wassers fast alle oberirdisch angelegt und mit Zement verstärkt. Von der englischen Artillerie zerstört, bieten sie dem Eroberer keine Unterkunft mehr, und die Soldaten müssen, bis zum Leib im Wasser stehend, die Gegenangriffe der Deutschen abwarten.

Die ungeheuren Massen der Kämpfer kann man nur an der riesigen Ausdehnung und Intensität des Geschützfeuers erkennen. Der ganze Horizont um Ypern ist ein einziger Tumult. Die Deutschen haben hier 50 Divisionen (?) zur Verteidigung aufgestellt. Leicht, zum schnellen Stellungswechsel geeignete Kanonen besitzen sie in großer Anzahl und sie bedienen sich derselben in vorteilhafter Weise bei ihren Gegenangriffen, auf die sie das Hauptgewicht in ihrer Taktik legen. Unfähig, dem Feuer der verbündeten Artillerie zu widerstehen, rechnen sie auf ihre Gegenoffensive, bei der es ihnen zuzustatten kommt, daß die Artillerie der Verbündeten nicht imstande ist, in dem Gewirr der Granattrichter vorwärts zu kommen und die eigene Infanterie zu unterstützen.

Soweit der Italiener. Was er von der Unfähigkeit der Deutschen sagt, dem Feuer der Verbündeten zu widerstehen, zeigt, wie sehr die Entente die deutsche Kampfkraft auch im vierten Kriegsjahr noch unterschätze!

Am 7. August 1917 meldete der deutsche Generalstabsbericht:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern war die Kampftätigkeit der Artillerie nur vorübergehend in einigen Abschnitten lebhaft. Im Trichterfeld kam es mehrfach zu Zusammenstößen von Erkundungsabteilungen. Im Artois lag starkes Feuer auf den Stellungen zwischen Hulluch und der Scarpe.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Vorstöße obdenburgischer und württembergischer Sturmtruppen in die Schlucht von Bessy (nördlich der Straße Laon=Soissons) und bei Berry-au-Bac an der Aisne brachten uns Gewinn an Gefangenen und Beute.

8. August:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: An der flandrischen Schlachtfrent hat sich der Feuerkampf gestern abends wieder zu großer Heftigkeit gesteigert. Im Küstenaabschnitt



Gasalarm.

stießen die Engländer nachts nach Trommelfeuer mit starken Kräften von Nieuport nach Norden und Nordosten vor; sie wurden im Nahkampf zurückgeworfen. Zwischen Draaibank (nordöstlich von Bixshoote) und Frezenberg führte der Feind nach Einbruch der Dunkelheit wiederholt starke Teilangriffe gegen unsere Linien; auch hier wurde er überall verlustreich abgewiesen. Im Artois lebhafteste Feuertätigkeit zwischen dem La-Basse-Kanal und der Scarpe. Englische Erkundungsvorstöße gegen mehrere Abschnitte dieser Front scheiterten.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: In den Abendstunden lebte das Feuer längs des Chemin-des-Dames auf. Auf dem Ostufer der Maas brachte ein kühner Handstreich badischer Sturmabteilungen, die in

den stark verschanzten Caurièreswald eindringen, eine Anzahl Gefangener ein.

Aus dem ergänzenden Bericht:

Der seit Tagen erwartete englische Angriff an der Küste setzte in der Nacht auf den 6. August bei Nieuport ein. Das englische Artilleriefeuer, das an Stärke seit Tagen über das übliche Maß hinausging, wuchs am Nachmittag des 7. August trotz des nebligen, dunstigen Wetters zu bedeutender Heftigkeit an. Von 9 Uhr abends an verstärkten die Engländer ihre Artillerietätigkeit immer mehr, bis sie am 8. August um 2 Uhr vormittags zum Trommelfeuer übergingen. Nach dreiviertelstündigem Trommelfeuer griffen die Engländer von Nieuport aus sowie dicht südlich des Nieuportkanals in der Richtung auf Rattewalle an. Der Angriff wurde überall verlustreich abgewiesen und endete mit einer schweren englischen Niederlage. An einzelnen Stellen wurde der Feind in erbitterten Nahkämpfen mit Bajonett und Handgranaten von unseren mit größter Tapferkeit fechtenden Truppen geworfen. Er ließ eine große Anzahl Gefallener auf den Kampfstätten zurück. Auf dem bisherigen Kampfgebiet im Ypernbogen versuchten die Engländer wiederum durch Teilangriffe am späten Abend des 7. August ihre Linien zu verbessern, um aus dem zerschossenen und verschlammten Trichtergebiet, in das sie durch den mißlungenen Angriff geraten sind, herauszukommen. Alle

Angriffsversuche scheiterten jedoch wiederum, obwohl die Engländer starke Kräfte rücksichtslos einsetzten und dichte Kolonnen südlich der Bahn Boesinghe-Langemark vorführten. Alle Stellungen blieben unverändert in deutscher Hand. Auch südlich des Kanals von Hollebeke und an vielen Stellen der Arrasfront war die Artillerie- und Patrouillentätigkeit reg.

9. August 1917:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Ungünstige Sicht hinderte bis zum Nachmittag die Entfaltung lebhafter Feuertätigkeit. Erst am Abend nahm der Artilleriekampf in Flandern wieder zu. Er blieb nachts stark und erreichte in einigen Abschnitten, besonders an der Küste und von Bixshoote bis Hollebeke, äußerste Heftigkeit. Infanterie griff nicht ein. Eine bei Hooge vorstoßende englische Erkundungsabteilung wurde



zurückgeschlagen. Im Artois war das Feuer beiderseits von Lens gesteigert. Auch hier blieben gewaltsame Erkundungen des Feindes ergebnislos. Bei den anderen Armeen blieb die Gefechtsfähigkeit, die abends an vielen Stellen anschwoll, in den üblichen Grenzen.

Aus dem ergänzenden Bericht:

Nach dem im Morgengrauen des 8. August blutig zurückgewiesenen englischen Angriff bei Nieuport konnte sich der Gegner im Lauf des Tages zu größeren Kampfhandlungen nicht aufraffen. Das feindliche Feuer steigerte sich indessen gegen Abend zu großer Gewalt. Nach einem heftigen zwischen 9 und 10 Uhr abends tobenden Gewitter setzte im Raum von Ypern zwischen Bizchoote und Hollebeke von 10 bis 11 Uhr abends schweres feindliches Trommelfeuer ein, dem aber nur der gemeldete Angriff einer starken englischen Erkundungsabteilung östlich Hooge folgte, der unter empfindlichen Verlusten für die Engländer abgeschlagen wurde. Unsere Flieger griffen feindliche Batterienester bei Dixmude, Ypern und Armentières erfolgreich mit Bomben an und bombardierten ein Munitionsdepot bei Bailleul und den Bahnhof Hazebrouck. Treffer und Brände wurden beobachtet. Bei aufklärendem Wetter war die Fliegertätigkeit vom frühen Morgen des 9. August sehr lebhaft.

An der Arrasfront versuchten feindliche Patrouillen im Morgengrauen des 8. August zwischen La-Bassée-Kanal und Scarpe an verschiedenen Punkten vorzustoßen, wurden indessen durch unser Feuer in ihre Gräben zurückgetrieben. Um 4 Uhr morgens drangen deutsche Stoßtrupps an der Bahn Douai-Arras bis in den zweiten feindlichen Graben vor, fügten dem Gegner erhebliche Verluste zu und brachten Gefangene zurück. In den frühen Morgenstunden des 9. August steigerte sich das feindliche Feuer erheblich im Abschnitt zwischen La-Bassée-Kanal und Mericourt, östlich Loos bis zum Südrand von Lens schwoh es zum Trommelfeuer an. Vorstößende starke feindliche Erkundungstrupps wurden teils durch Feuer, teils im Nahkampf zurückgejagt. Die Kathedrale von St-Quentin erhielt abermals fünf Granattreffer. An der

Lisne war das feindliche Feuer besonders in den Abendstunden lebhaft und schwoh in verschiedenen Abschnitten zeitweise zu großer Heftigkeit an. Gegen 9 Uhr abends wurde bei Hurtebise-Terme das Auffüllen der feindlichen Gräben mit schwarzen Franzosen erkannt und unter vernichtendes Kesselfeuer genommen.

10. August:

Seeeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern schwankte gestern die Kampftätigkeit der Artillerien bei wechselnder Sicht in ihrer Stärke; sie nahm abends allgemein zu, hielt während der Nacht an und steigerte sich heute in den frühen Morgenstunden zwischen der Yser und der Lys zu stärkstem Trommelfeuer. In breiten Abschnitten östlich und südöstlich von Ypern haben darauf



Aufgraben unter einem zerstörtem Gebdt.

starke feindliche Infanterieangriffe eingeleitet.

Im Artois war der Artilleriekampf beiderseits von Lens und südlich der Scarpe sehr lebhaft. Abends griffen die Engländer vom Weg Monchy-Veloes bis zur Straße Arras-Cambrai in dichten Massen an. Unser Vernichtungsgeschütz schlug verheerend in ihre Bereitstellungsräume; die vordringenden Sturmwellen erlitten im Abwehrfeuer und Nachkampf mit unserer kampfbewährten Regimentern schwerste Verluste und wurden überall zurückgeworfen. Nördlich von St-Quentin entziffen brandenburgische Bataillone den Franzosen einige Grabenlinien in 1200 Meter Breite. Gegenangriffe des Feindes scheiterten, über 150 Gefangene blieben in unserer Hand.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Zwischen Soissons und Reims, in der Westkampagne und auf beiden Maasufer erreichte das Feuer zeitweilig erhebliche Stärke. Eine französische Erkundungsabteilung, die an der Straße Laon-Soissons in unsere Gräben eindrang, wurde durch Gegenstoß vertrieben. Südlich der Maas brachen badiische Stoßtrupps in die französische Stellung nördlich von Bacheraville ein und führten eine Anzahl Gefangene zurück. Leutnant Gontermann schoß zwei feindliche Fesselballone ab.

Aus dem ergänzenden Bericht:

In Flandern haben auf dem Kampfgebiete des 31. Juli östlich und südöstlich von Ypern am 10. August neue stärkere englische Angriffe eingeleitet. Nachdem die beiderseitige Artillerietätigkeit am 9. August und in der Nacht auf den 10. August heftig gewesen war, setzte um 5 Uhr 15 Min. ein gewaltiges Trommelfeuer von Bizchoote bis an die Ys ein. Hinter der Feuerwelle gingen starke englische Infanteriemassen vor. Dem flandrischen Angriff ging am Abend des 9. August ein starker Vorstoß an der Arrasfront voraus. Nach heftigem Artilleriefeuer, das den ganzen Tag über zwischen Hulluch und Lens und von Cavrelle bis Cherisi anhielt und sich zwischen 8 und 9 Uhr abends in der Gegend nördlich von Guemappe zum Trommelfeuer steigerte, griffen die Engländer um 9 Uhr abends vom Weg Monchy-Veloes bis zur Straße Arras-Cambrai in dichten Massen an. Nur ein Teil der zum Angriff bereitgestellten englischen Massen konnte zum Sturm antreten, da das deutsche Vernichtungsfeuer auf die englischen Bereitstellungen rechtzeitig vor dem Sturm mit verheerender Wirkung einwirkte. Was aus den englischen Gräben vorstürmte, brach im Sper- und Abwehrfeuer zusammen oder wurde im Nachkampf unter schwersten Ver-

lusten zurückgeschlagen. Die angegriffenen Stellungen blieben restlos in deutschem Besitz. Die Bahnanlagen von Noeux-les-Mines, Achicourt, Hazebrouk wurden erfolgreich beschossen. Mehrere große Brände konnten festgestellt werden. Auch die Bahnanlagen von Aire wurden von deutschen Flugzeuggeschwadern ausgiebig mit Bomben belegt. In den für uns erfolgreichen Kämpfen bei St-Quentin östlich von Fayet erlitten die Gegner schwerste blutige Verluste.

11. August 1917:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Die englischen Angriffe am gestrigen Morgen wurden von mehreren Divisionen geführt. In mehr als 8 Kilometer Breite zwischen Frezenberg und Hollebeke brach der Feind vor; trotz des starken Einsatzes hatte er keinen Erfolg. Zwar gelang es anfänglich dem tief gegliedert vorstürmenden Gegner, an mehreren Stellen in unsere Kampflinie einzubrechen, doch wurde er durch schnellen Gegenstoß der Bereitschaften wieder geworfen, bei Westhoek erst nach längerem erbitterten Ringen. Der Feuerkampf steigerte sich im Küstenabschnitt und von Merdem bis Barneton am Abend wieder zu großer Heftigkeit; auch heute morgens war er vielfach äußerst stark. Nächtlige Erkundungsvorstöße der Engländer bei Nieuport scheiterten ebenso wie starke Teilangriffe, die der Feind beiderseits der Bahn Boesinghe-Langemark frühmorgens ansetzte.

Nördlich von St-Quentin griffen die Franzosen mehrmals die bei Fayet von uns gewonnenen Gräben an, die bis auf einen geringen Teil sämtlich gehalten wurden.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Am Chemin-des-Dames spielten sich örtliche Infanteriekämpfe bei der Ronère-Ferme ab, die eine Änderung der Lage nicht ergaben.

Bei Cernay verjagte der Feind ohne besondere Feuerbereitung in unsere Stellung zu dringen; rascher Gegenangriff der Grabenbesatzung warf ihn zurück. Am Hochberg in der Westkampagne entziffen Teile eines hessen-nassauischen Regiments den Franzosen wichtige Grabenstücke, die gegen starke Wiedereroberungsversuche behauptet wurden. Hier wurde eine größere Zahl von Gefangenen erhalten; auch südlich von Corbenn, nördlich von Reims und auf dem Westufer der Maas waren Vorstöße unserer Erkunder erfolgreich.

19 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballone wurden abgeschossen; der größte Teil in Luftkämpfen, die besonders in Flandern sehr zahlreich waren. Offiziersstellvertreter Witzfeldweibel Müller errang seinen 20. und 21. Luftsteg.

12. August:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Nach den Angriffen des gestrigen Vormittags ließ in Flandern der Feuerkampf nach, erst gegen Abend steigerte er sich in breiten Abschnitten wieder und blieb nachts lebhaft. Heute morgens brachen nach einstündigem Trommelfeuer an vielen Stellen der Front starke feindliche Erkundungsabteilungen vor; sie wurden überall zurückgeschlagen. Nördlich von Hullebeke setzten die Engländer mehrere Regimenter zum Stoß an; auch sie hatten keinen Erfolg und mußten unter schwersten Verlusten zurückweichen. Vom La-Bassee-Kanal bis auf das Sübufer der Scarpe und nordwestlich von St-Quentin verstärkte sich zeitweilig die Feuertätigkeit, während der es mehrfach zu Vorfeldgefechten kam.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: An der Wisnefront, in der Westschampagne und an beiden Maasufnern bekämpften sich die Artillerien lebhafter als in letzter Zeit. Bei Cernay-en-Laonnois brachen am Abend zwei französische Angriffe verlustreich zusammen; am Cornillet wurden feindliche Handgranattruppen vor den von uns gewonnenen Stellungen abgewiesen.

13. August:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: An der flandrischen Schlachtfront wuchs nach verhältnismäßig ruhigem Tag die Kampftätigkeit in den Abendstunden wieder zu erheblicher Stärke an. Unsere Artilleriewirkung gegen feindliche Batterienester war gut; sie zersprengte auch Bereitstellungen englischer Angriffstruppen östlich von Messines.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Längs des Chemin-des-Dames und in der Westschampagne steigerte sich die Feuertätigkeit beträchtlich. Nördlich der Straße Laon-Soisson brachen gestern früh die Franzosen zu starken Angriffen vor; sie wurden durch Feuer und im Nachkampf abgewiesen. Ebenso vergeblich und verlustreich war ein Vorstoß des Feindes südwestlich von Lilles. An der Nordfront von Verdun haben sich auf beiden Maasufnern heftige Artilleriekämpfe entwickelt.

Eines unserer Flugzeuge wird vermisst. Auf dem Festland sind gestern 14 feindliche Flieger und 1 Fesselballon abgeschossen worden.

14. August:

Starke Angriffe der verbündeten Gegner bereiten sich vor.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Der Feuerkampf auf dem Schlachtfeld in Flandern war wechselnd stark; er erreichte an der Küste, nordöstlich und östlich von Ypern

abends wiederum große Heftigkeit. Gewaltsame Erkundungen der Gegner brachen vor mehreren Abschnitten unserer Abwehrgänge ergebnislos zusammen. Südwestlich von Westhoef warfen wir die Engländer aus einigen Waldstücken zurück. Im Artois war die Kampftätigkeit durchweg gesteigert, vornehmlich beiderseits von Lens und an der Scarpe. Auch an dieser Front scheiterten mehrere englische Vorstöße. Bei einem Unternehmen sächsischer und bayrischer Sturmabteilungen bei Neuve-Chapelle wurde eine größere Anzahl Portugiesen gefangen eingebracht.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: An der Wisnefront und in der Westschampagne war eine erhebliche Zunahme des Artilleriefeuers merkbar.

Am Cornillet, südlich von Mauroy, griffen die Franzosen zweimal ohne jeden Erfolg die von uns dort am 10. August gewonnenen Stellungen an. An der Nordfront von Verdun lagen die Artillerien tagsüber mit nur geringen Unterbrechungen in scharfem, sich dauernd steigendem Feuerkampf. Der Franzose hat in diesem Kampfabschnitt wieder starke Kräfte, vor allem an Artillerie, herangeschafft.

Heeresgruppe Herzog Albrecht: Zwischen Maas und Mosel wurden feindliche Vorstöße bei Filtrey abgeschlagen. In der Lothringer Ebene und im Sundgau war gleichfalls die Feuertätigkeit lebhafter als sonst.

In zahlreichen Luftkämpfen wurden 9 feindliche Flieger und 2 Fesselballone abgeschossen.

Oberleutnant Dostler hat am 12. August seinen 23. und 24. Gegner zum Abtutz gebracht.

15. August:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Gesteigerte Abwehrwirkung unserer Kampfartillerie in Flandern erzwang für einen Teil des gestrigen Tages ein Nachlassen des feindlichen Zerstörungsfeuers; die eingesetzten Munitionswagen entlasteten die Infanterie. Erst gegen Abend konnte der Feind mit voller Kraft den Feuerkampf wieder aufnehmen, der die Nacht hindurch in großer Stärke andauerte. Durch Angriff wurden englische Abteilungen, die sich bei Langemard über den Steenbach vorgearbeitet hatten, aufgerieben. Heftige Teilangriffe der Engländer südlich von Frezenberg und beiderseits von Hooge wurden abgeschlagen. Im Artois verstärkte sich der Artilleriekampf zwischen Hulleuch und Lens besonders in den heutigen Morgenstunden.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Am Chemin-des-Dames scheiterten bei Cernay mehrmalige Angriffe der Franzosen, die

zur Vorbereitung ihres Stoßes starke Artillerie eingesetzt hatten. Auch in anderen Abschnitten dieser und der Champagnefront kam es zu lebhaften Feuerkämpfen. Auf beiden Ufern der Maas hielt die vermehrte Artillerietätigkeit, vielfach in Feuerstöße stärkster Wirkung zusammengefaßt, an. Auch hier waren gute Ergebnisse der Kampftätigkeit unserer Batterien durch zeitweise Lahmlegung der feindlichen Artillerie erkennbar.

Heeresgruppe Herzog Albrecht: Im Sundgau hielt die Steigerung des gegenseitigen Feuers auch nachts an.

Durch Schneid und Können haben sich die Schlachttaffeln unserer Flieger zur wertvollen Angriffswaffe auch gegen Grabenziele und Batterien entwickelt. In Luftkämpfen, die in Flandern besonders zahlreich waren, und durch Abwehrfeuer sind gestern 20 feindliche Flieger und 4 Fesselballone abgeschossen worden.

## Die zweite große Flandernschlacht.

Am 16. August 1917 meldete der deutsche Generallstab:

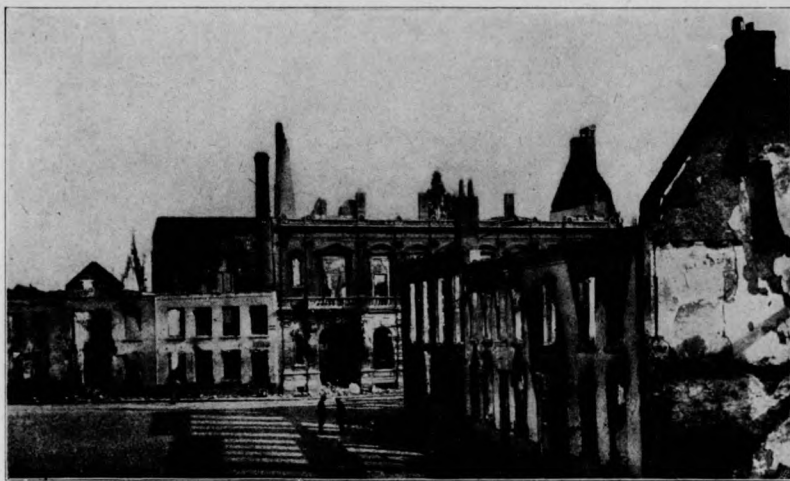
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern ist die zweite große Schlacht entbrannt. Der Artilleriekampf nahm gestern an der Küste und zwischen Yper und Deule wieder äußerste Heftigkeit an, wurde während der Nacht unvermindert fortgeführt und steigerte sich heute früh zum Trommelfeuer. Hinter dichten Feuerwellen trat dann die englische Infanterie zwischen Bizschote und Wytschaete in 18 Kilometer Frontbreite zum Angriff an.

Im Artois griffen die Engländer zwischen Hulluch und Lens schon gestern morgens mit 4 kanadischen Divisionen an. Sie drangen nach stärkster Feuerwirkung in unsere erste

Stellung ein und suchten durch dauernden Nachschub frischer Kräfte die Einbruchsstelle beiderseits von Loos zu vertiefen. Nach aufgefundenen Befehlen war das Ziel ihres Angriffes das 4 Kilometer hinter unserer Front gelegene Dorf Vendin-le-Vieil. In tagsüber währenden erbitterten Kämpfen drängten unsere Truppen durch Gegenangriff den eingebrochenen Feind bis über die dritte Linie unserer ersten Stellung wieder zurück. Der Gewinn der Engländer ist gering; in neuen Angriffen, die sich bis zu elfmal wiederholten, versuchte der zähe Gegner am Abend nochmals sein Glück. Vor unserer Kampflinie brachen die feindlichen Sturmwellen zusammen. Südlich von Hulluch und westlich von Lens wurde der Angreifer, der an allen Stellen des Kampffeldes schwerste Verluste erlitten hat, abgewiesen.



Ein abgeschossenes französisches Flugzeug.



Der zerstörte Kaiserplatz in Comines.

Bei St-Quentin entfalteten die Franzosen nachmittags besondere lebhaftige Feuer-tätigkeit. Es gelang ihnen, mit etwa 3000 Schuß auf die innere Stadt das Pfarrhaus in Brand zu schießen. Von dort sprang das Feuer auf die Kathedrale über, die seit 8 Uhr 30 Min. abends in Flammen steht.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Im mittleren Teil des Chemin-des-Dames herrschte tagsüber lebhaftige Kampf-tätigkeit der Artillerien. Nachdem schon morgens ein Vorstoß gescheitert war, setzten am Abend starke französische Angriffe zwischen Cernay und Hurtebise in etwa 5 Kilometer Breite ein. Die Angriffe wiederholten sich, hin- und herwogender Kampf tobte bis in die Nacht. Wir blieben voll im Besitz unserer Stellungen. Die vergeblichen Angriffe haben dem Gegner viel Blut gekostet. An der Nordfront von Verdun nahm der Artilleriekampf vormittags wieder große Stärke an. Französischerseits wurde er aber nicht mit der Heftigkeit geführt wie am 12. und 13. August.

Ergänzend wurde am gleichen Tag mitgeteilt:

Im Westen hat der Generalangriff der Alliierten auf fast der ganzen Front eingesetzt. In Flandern, im Artois und an der Aisne brach am 15. und 16. August die englische und die französische Infanterie zum Sturm vor, während vor Verdun die Artillerieschlacht noch andauert.

In Flandern suchten die Engländer am 15. August durch starke Teilangriffe östlich

von Bixshoote sowie südwestlich von Westhoet ihre Ausgangsstellungen zu verbessern. Nachdem alle diese Angriffe abge-schlagen waren, schwoll am Nachmittag und abends das englische Artilleriefeuer an der Küste sowie im Ypernabschnitt von Merkem bis zur Deule zu großer Heftigkeit an. Ohne Unterbrechung tobte das Feuer bis zum Morgen, wo es sich um 5 Uhr 20 Min. auf die Frontstrecke von Draaibank bis zur Lys zum Feuerorkan steigerte. Kurz nach 6 Uhr trat die englische Infanterie zwischen Bixshoote und Dosttaverne zum Angriff an. Der Kampf ist in vollem Gang. Von Dosttaverne nach Süden bis an die Deule lag das starke englische Feuer in ungemin-deter Heftigkeit auf den deutschen Stellungen. Rege Flieger-tätigkeit und Luftkämpfe begleiten den Kampf der Infanterie.

Im Artois, wo die Engländer wie in Flandern die vorderen deutschen Stellungen durch vierwöchiges Zerstörungsfeuer in Trichterfelder verwandelt haben, brachen die Engländer bereits in der Morgenfrühe des 15. August zum Angriff vor. Hier setzten sie auf der Front zwischen Hulluch und Mericourt südlich von Lens die Gesamtheit ihrer vier kanadischen Divisionen ein. Mit jäher Tapferkeit stürmten die Kanadier, die die englische Heeresleitung stets an den schwierigsten und blutigsten Punkten anzusehen pflegt, den ganzen Tag über gegen die deutschen Stellungen an. Nördlich von Lens brachen die kanadischen Sturmwellen blutig zusammen, ebenso südlich von Hulluch. Beiderseits von Loos gelang der Einbruch in

die erste Linie. Die Engländer warfen hier die Kanadier in dicht gegliederten Massen in den Kampf und führten mit Kraftwagen immer neue Reserven heran. Aber ebenso wie in Flandern war es auch hier nicht möglich, die Anfangserfolge voll zu behaupten. Die volle Wucht des kraftvoll geführten deutschen Gegenstoßes warf die Kanadier wieder zurück und brachte das verlorengegangene Gelände größtenteils wieder in deutschen Besitz. Vergeblich rannten sie immer wieder todesmutig gegen die deutschen Stellungen an. Bis zum Abend waren zehn Angriffe abgewiesen. Kurz vor Mitternacht versuchten die Engländer nochmals nach stärkerer Artillerievorbereitung vorzubrechen. Wiederum umsonst! Der andbrechende Morgen zeigte vor den deutschen Stellungen feindliche Leichenfelder von grauenhafter Ausdehnung.

Die Franzosen griffen mit wenig Glück an der Wisnefront an. Am Vormittag des 15. August wurde südöstlich Cernan ein französischer Teilangriff abgewiesen. Darauf begann von Mittag an starke Artillerie- und Minenfeuer auf die deutschen Stellungen von Cernay und Craonne. Nachdem sich das Feuer um 6 Uhr nachmittags zum stärksten Trommelfeuer gesteigert hatte, folgten starke Angriffe. Trotz der schweren, schon im Sperr- und Abwehrfeuer erlittenen Verluste griffen die Franzosen immer wieder an. Aber alle ihre Anstrengungen waren umsonst. Durch Gegenstoß wurden sie überall restlos wieder geworfen.

Vor Verdun tobt die Artillerieschlacht weiter. Durch die deutsche Gegenwirkung geschwächt, vermochte die französische Artillerie jedoch nicht mehr die Wirkung der Vortage zu erreichen. Gegen Abend ließ das französische Feuer merklich nach und lag die Nacht über in wechselnder Stärke auf den deutschen Stellungen vom Wald von Avocourt bis zur Cauretteshöhe. Zahlreiche Patrouillenkämpfe beiderseits der Maas verließen für die Deutschen günstig. Gegenüber dem Chappypwald sowie nördlich des Caurièreswaldes wurden von deutschen Stoßtrupps und Patrouillen Gefangene in größerer Zahl eingebracht.

17. August 1917:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Ein neuer, der zweite Großkampftag der Flandernschlacht ist zu unseren Gunsten entschieden, dank der Tapferkeit aller Waffen, dank der nie versagenden Angriffskraft unserer unvergleichlichen deutschen Infanterie.

Nach einstündigem Trommelfeuer brach am Morgen des 16. August die Blüte des

englischen Heeres auf dem nördlichen Flügel, begleitet von französischen Kräften, tief gestaffelt zum Angriff vor. Auf 30 Kilometer Front von der Yser bis zur Lys tobte tagsüber die Schlacht.

Der an dem Yserkanal bei Drie-Grachten vorgeschobene Posten wurde überrannt; der Feind erkämpfte sich auch nördlich und östlich von Bizshoote das von unseren Sicherungen schrittweise aufgegebene Vorfeld der Kampfstellung am Martje-Waart.

Die Engländer durchstießen bei Langemareck unsere Linie und drangen, Verstärkungen nachschiebend, bis Poelcapelle vor. Hier traf sie der Gegenangriff unserer Kampfesreserven. In unwidderstehlichem Ansturm wurden die vorderen Teile des Feindes überwältigt, seine hinteren Staffeln zurückgeworfen. Am Abend war nach zähem Ringen auch Langemareck und unsere verlorene Stellung wieder in unserer Hand.

Auch bei St-Julien und an zahlreichen Stellen weiter südlich bis nach Warneton drang der Gegner, dessen zer Schlagene Angriffstruppen durch immer neue Kräfte ergänzt wurden, in unsere Kampfbzone ein. Die Infanterie fing den gewaltigen Stoß überall auf und warf den Feind unter enger Mitwirkung der Artillerie und der Flieger wieder zurück. An den von Roulers und Menin auf Ypern führenden Straßen drang sie über unsere alte Stellung hinaus in erfolgreichem Angriff vor.

In allen anderen Abschnitten des weiten Schlachtfeldes brach der englische Ansturm vor unseren Hindernissen zusammen. Trotz schwerster Opfer haben die Engländer nichts erreicht! Wir haben in der Abwehr einen vollen Sieg errungen. Unererschüttert, in gehobener Stimmung steht unsere Front zu neuen Kämpfen bereit!

Im Artois griffen die Engländer gegen Abend bei Loos wieder heftig an; örtliche Einbrüche wurden durch kraftvollen Gegenstoß wettgemacht.

St-Quentin lag weiter unter französischem Feuer. Der Dachstuhl der Kathedrale ist eingestürzt, das Innere des historischen Bauwerkes ausgebrannt.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: An der Wisne scheiterten Teilangriffe der Franzosen östlich von Cernay. Bei Verdun entwickelte sich die Artillerieschlacht mittags wieder zu höchster Stärke; der Feind griff bisher nicht an. Auf dem Ostufer der Maas brachen kampfbewährte badiische Regimenter überraschend in den Caurièreswald vor, zerstörten die feindlichen Angriffsarbeiten

und kehrten mit mehr als 600 Gefangenen von drei französischen Divisionen zurück.

16 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen; Rittmeister Freiherr v. Richtigshofen hat den 58., Oberleutnant Dostler den 25. Luftsieg davongetragen.

\*

Dem ergänzenden Bericht über den deutschen Sieg in der großen Abwehrschlacht ist noch zu entnehmen:

Der zweite Tag der Generaloffensive im Westen endete mit einem vollen deutschen Sieg. In Flandern, wo der Hauptstoß geplant war, kam es zu einem katastrophalen Zusammenbruch des englischen Angriffs. Auch in der zweiten Schlacht um die flandrische U-Boot-Basis blieben die deutschen Waffen siegreich. Bei dieser Schlacht setzten die Engländer, von den Franzosen unterstützt, die ganze Kraft ihres angehäuften Menschen- und Kriegsmittelmaterials an, dessen Überlegenheit sie selbst nicht genug rühmen können. Bei dieser zweiten flandrischen Niederlage können die Engländer nicht wie bei der ersten die Ungunst der Witterung als Entschuldigung anführen; denn am Nachmittag des 16. August, wo sie die schwersten Schläge erlitten, strahlte helle Sonne am blauen Himmel.

Die Schlacht spielte sich in zwei Phasen ab. In der ersten vermochten die tief geschiederten englischen Angriffswellen über die geschlossenen deutschen Stellungen vorzudringen und die langsam zurückweichenden deutschen Postierungen und Sicherungen vor sich herzutreiben. Beiderseits der Bahn Boesinghe-Station gelang es ihnen, über den Steenbach vordringend, bis etwa 1 Kilometer Tiefe einzudringen und südlich der Bahn bis nach Poelcapelle vorzustoßen. Nunmehr aber setzte der deutsche Gegenangriff ein, dessen überlegene Wucht jedem weiteren Vordringen Halt gebot. Nach hin- und herwogendem Kampf verwandelte sich der englische Angriff mehr und mehr in eine immer raschere rückläufige Bewegung. Bis gegen Mittag war von den Deutschen eine Linie halbwegs Poelcapelle-Langemark erreicht. Vergleichbar waren die Engländer immer wieder Truppen in den Kampf. Vergeblich jagten sie von Blankaartsee bis an die Lys aus Taufenden von Rohren, was diese nur hergeben wollten. Die englische Infanterie wurde von einer Stellung zur anderen zurückgedrückt. Am späten Nachmittag waren die alten Stellungen von den Deutschen wieder erreicht. Nur in einem beschränkten Einbruchsbogen bei Langemark und in dem Grabennest bei Saint-Julien vermochte sich die englische Infanterie

noch zu halten. Aber selbst die hereinbrechende Dämmerung brachte den deutschen Gegenangriff nicht zum Stehen. Während Artillerie und Flieger den Engländern schwerste Verluste zufügten, stieß die Infanterie erneut vor und warf die Engländer über den Steenbach zurück, säuberte die Engländernesten bei St-Julien und nahm Langemark wieder. Mit Ausnahme von Vorselestellungen nordöstlich von Bizshoote, die bei erneuten französischen Angriffen in der Nacht verlorengingen, ist die gesamte alte deutsche Stellung wieder in deutscher Besiz. Südlich St-Julien, wo die Engländer auf der ganzen Linie bis in die Gegend von Dosttaverne mehr oder weniger tief in die deutschen Linien vorgebrochen waren, wurden nicht nur die alten Stellungen wieder erreicht, sondern darüber hinaus die Engländer weiter und weiter zurückgetrieben, bis am Abend des Tages an der Chaussee von Frezenberg und an den Waldstücken südwestlich von Westhoek die ehemalige Linie vom 31. Juli erkämpft war. Die englischen Verluste sind außerordentlich schwer.

Einer der gewaltigsten Großkampftage an der flandrischen Küste hat hiemit einen für die deutschen Waffen siegreichen Abschluß gefunden. Zu danken ist dieser Erfolg neben der zielbewussten Führung vor allem dem ungeheuren Schwung sowie der zähen Angriffskraft unserer unvergleichlichen Infanterie, die auch an diesem Tage wieder durch die Artillerie und die übrigen Hilfswaffen erfolgreich unterstützt wurde und ihre Überlegenheit über die englische Infanterie aufs neue bewies.

Wie in Flandern, brach auch im Artois der englische Angriff völlig zusammen. Trotzdem die Engländer mehrmals bis in die Nacht hinein frische Kräfte vorführten, gelang es ihnen wiederum nicht, über den Feldweg Hulluch-Vens vorzudringen.

An der Aisnefront konnten sich die Franzosen am 16. August nicht mehr zu größeren Angriffen aufraffen. Einige Kompagnien, die östlich der Hurtebise-Ferne einen überraschenden Angriff versuchten, wurden zusammengeschossen. Der französische Gewinn aus den Kämpfen am 15. August beschränkt sich auf 300 Meter des vordersten Grabens östlich von Cernay.

An der Verdunfront ist der Angriff noch nicht losgebrochen. Die Artillerieschlacht tobt mit äußerster Stärke fort. Erkundungsvorstöße, die französische Abteilungen gegen den Toten Mann um den Fosseswald versuchten, scheiterten. Dagegen gelang deutschen Sturmtruppen um 6 Uhr abends der im Bericht gemeldete Vorstoß im Caurièreswald, der bis über die dritte französische Linie vordrang.



Das „Niemandsländ“ an der Flandernfront.

Unter den 600 Gefangenen befinden sich zahlreiche Offiziere. Der Rest der Besatzung ergriff die Flucht.

Einem weiteren Bericht aus dem deutschen Hauptquartier vom 17. August 1917 ist zu entnehmen:

Die englische Offensive rührt sich wieder. Ihr Ziel ist wieder eingestandenermaßen nach wie vor die Einnahme unserer U-Boot-Stützpunkte Ostende, Zeebrügge und Brügge. Bis zum Beginn des verschärften U-Boot-Krieges wurde herzlich wenig gegen diese Plätze getan. Ab und zu tasteten sich bei Rebel oder in der Morgendämmerung einige Monitore vorsichtig an die Küste heran und feuerten eine Anzahl schwerer Geschosse in der vermeintlichen Richtung des ersehnten Zieles ab, gingen aber so gleich zurück, wenn unsere Küstenbatterien antworteten. Ein gefangener englischer Fliegeroffizier erwiderte einmal lakonisch auf die Frage, warum die Monitore so wenig taten: „They are afraid.“ (Sie haben Angst.) Dafür sollte die große Netzsperrung, die im Sommer 1916 vor der flandrischen Küste gelegt wurde, ein Radikalmittel sein. Unsere U-Boote sollten sich darin fangen und in die Luft gesprengt werden. Die Sperre lag nach wenigen Tagen, von unseren Torpedobooten weggeräumt, auf dem Meeresgrund. Kluge englische Marinefachleute bemerkten sehr richtig, das Legen solcher Sper-

ren genügt nicht, man müsse sie auch bewachen. Alsdann lullte sich die englische Küstenbewachung wieder ein und wurde unangenehm aufgeschreckt durch starke Torpedobootvorstöße gegen die englische Küste, die seit dem Herbst 1916 einsetzten. Zunächst wurde den erschrockenen Einwohnern der beschossenen Küstenstädte versichert, es wäre alles geschehen, um ähnliche deutsche Unverschämtheiten unmöglich zu machen. Als dies nicht der Fall war, im Gegenteil die deutschen Vorstöße sich ständig wiederholten, gab die englische Admiralität zu, daß es unmöglich sei, jeden Punkt der englischen Küste so zu bewachen, daß nicht ein kurzer deutscher Angriff möglich wäre. Eine bemerkenswerte Einschränkung der englischen Theorie von der unbegrenzten Seeherrschaft! Das englische Volk murrte, aber es fügte sich.

Unangenehm deutlich aber wurde es, als seit dem 1. Februar 1917 Hunderte der größten englischen Dampfer mit wertvollsten, zum Teil unerkehrbaren Ladungen unseren U-Booten zum Opfer fielen. Die englische Regierung mußte sich entschließen, sich mit der ihr offenbar recht wenig sympathischen flandrischen Küste näher zu beschäftigen. Man ging zu gelegentlichen, etwas energischeren Beschießungen und starken Fliegerangriffen auf die deutschen Stützpunkte über. Zugleich aber wurde der englischen Landoffensive eine andere Richtung gegeben. Die ganze Wucht der Vorbereitungen wurde nach



Norden gegen Flandern verlegt. Die neue Angriffsfront hat ein unangenehmes Hindernis: das nasse, sumpfige Gebiet, das südlich von Nieuport anfängt und bis in die Gegend von Dixmude reicht. Nördlich und südlich dieses Gebietes begannen die recht gründlichen Angriffsrüstungen. In der feindlichen Presse wiederholten sich besonders die Hinweise auf die strategische Bedeutung von Nieuport: dort sei der Angelpunkt zwischen Heer und Flotte. Hier wurde die französische Besetzung alter Landwehrregimenter durch aktive englische Divisionen ersetzt. Die Bewachung des Sumpfbereiches, eine verhältnismäßig harmlose Aufgabe, blieb der belgischen Armee überlassen. Die englischen Fliegerangriffe gegen Ostende und die übrigen U-Boot-Stützpunkte erwiesen sich als kein wirksames Mittel. Unsere Abwehr dagegen war zu stark. Auch die Beschießungen von der See aus brachten keinen Erfolg. Englische Angriffsabsichten auf unsere Stellungen gegen Nieuport wurden durch den tapferen Vorstoß der Marineinfanterie, die Anfang Juli das rechte Ufer erstürmte und dabei 1600 englische Gefangene nahm, jedenfalls vorläufig zunichte gemacht. Es blieb die Hoffnung auf die weiter südlich liegende Angriffsfront bei Ypern. Hier hatten die Engländer am 31. Juli einen Teil unserer durch tagelanges Trommelfeuer eingeschossenen vorderen Stellung besetzt; es war ein so bescheidenes Ergebnis der gewaltigen Kraftanstrengungen, daß selbst Lord

Northcliffes Presse zunächst ziemlich gebehnt darüber berichtete. Aber wie nach der Schlacht von Staggerrat schlug die englische Zeitungstimmung allmählich um. Auch dies wurde als Sieg gefeiert. Warum, das machte am 4. August, dem dritten Jahrestag der englischen Kriegserklärung, Lloyd-George in der Queenshall in London dem staunenden Publikum klar: Den Engländern sei es gelungen, die furchtbaren deutschen Stellungen zu nehmen, an denen die Feinde drei volle Jahre gearbeitet hatten. Begeisterter Jubel unter den Zuhörern! Aber auch unter den Engländern regte sich manch skeptische Stimme, was denn eigentlich erreicht sei, wenn man stellenweise einige hundert Meter vorwärts komme. Die englischen Verluste seien furchtbarer denn je, und Brügge liege noch 40 Kilometer weit von den neuen englischen Linien. Man tröstete sich damit, die deutschen Reserven seien aufgebraucht, der nächste Vorstoß werde weiter führen. Er hat jetzt stattgefunden nach dem gewohnten Schema: Zunächst stärkte Ausnutzung aller technischen Hilfsmittel, bei deren Lieferung Nordamerika so liebevoll mithilft, tagelanges Trommelfeuer, zeitweilig zum stärksten Trommelfeuer sich steigend, fortgesetzte Fliegerangriffe bei Tag und Nacht auf der ganzen flandrischen Front — so hoffte man wieder einmal, ein möglichst unblutiges Vorgehen vorbereitet zu haben.

Es kam anders, ganz anders. Am Donnerstag, dem 16. August, nach einem Trommel-



Saucourt und Melancourt am Fuße der Höhe 304.

feuer, das alles Bisherige überbot, brach die feindliche Infanterie bei Sonnenaufgang zwischen Bizshoote und Wytshaeete in 18 Kilometer Frontbreite vor. Planmäßig wichen unsere schwachen vordersten Postierungen zunächst aus. Dann aber setzten Gegenstöße unserer Infanterie mit einer solchen Wucht ein, daß der Feind noch lange an sie denken wird. Bereits gegen Mittag war er fast überall geworfen und unsere alten Stellungen waren zum großen Teil wieder besetzt. Nachmittags drang unsere tapfere Infanterie, begleitet von den vorzüglich arbeitenden Fliegern, dicht gefolgt von einzelnen Feldbatterien und unterstützt durch den mächtigen Druck unserer schweren Artillerie, zum Teil bis über die alten englischen Stellungen hinaus. Hunderte von Gefangenen blieben in unserer Hand. Um einige an sich unbedeutende Stellungen nördlich des Ypernbogens wird noch gekämpft.

Alle eingegangenen Gefechtsberichte rühmen die unergleichen Kampfstimmung unserer Truppen. Manches nord- und süddeutsche Regiment wird besonders lobend erwähnt. Am späten Abend war auch das oft umstrittene Langemarec wieder fest in unserem Besitz. Unsere Verluste halten sich in mäßigen Grenzen. Heute lacht die Sonne über die Höhen vor Ypern und sonnig ist die Stimmung in unseren Reihen. Mag England die Hilfsmittel der ganzen uns feindlichen Welt aufbieten, seine Angriffe werden immer wieder zerschellen an dem Siegeswillen unserer Truppen.

\*

18. August 1917:

Auf dem Schlachtfeld in Flandern steigerte sich der Artilleriekampf an der Küste und nordöstlich von Ypern wieder zur äußersten Stärke, sonst blieb das Feuer geringer als in den letzten Tagen.

Weiderseits der Bahn Boefinghe-Staden führte der Feind nachmittags einen starken überraschenden Teilangriff, bei dem Langemarec nach erbittertem Kampf verlorenging. Wir liegen in flachem Bogen um das Dorf.

Im Artois stellten sich unter starkem Feuerschutz englische Kampftruppen nordwestlich von Lens bereit. Unser Vernichtungsfeuer ließ einen Angriff nicht zur Entwicklung kommen. Nachts erfolgende schwächere Vorstöße des Feindes wurden abgewiesen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Am Chemin-des-Dames lebhaftere Artillerietätigkeit bei Cernay, in der Westchampagne, besonders am Keilberg, südwestlich von Moronvilliers. An der Nordfront von Verdun setzte der Feuerkampf mittags wieder mit voller Kraft ein und hielt

gesteigert bis tief in die Nacht an. Durch Flieger und Abwehrgeschütze wurden 26 feindliche Flugzeuge und 4 Fesselballone brennend zum Absturz gebracht. Oberleutnant Dostler errang seinen 26., Offizierstellvertreter Vizefeldwebel Müller seinen 22., Leutnant Gontermann durch Abschießen des 13. und 14. Fesselballons seinen 29. und 30. Luftsieg.

Aus dem ergänzenden Bericht:

In Flandern konnten sich die Engländer am 17. August nach dem schweren Niederbruch des großen Angriffes vom 16. August zu einer Erneuerung des Generalangriffes trotz klarster Sicht nicht aufraffen. Sie beschränkten sich auf Teilvorstöße beiderseits der Bahn Boefinghe-Staden. Auf begrenztem Raum entfalteten sie außerordentlich starke Kräfte, die, mehrfach verlustreich geworfen, schließlich nach lang andauernden Naktämpfen von großer Wildheit am späten Abend sich in den Besitz der Trümmerstätte von Langemarec zu setzen vermochten. An der Küste hielt das starke Feuer an. Auf der übrigen Front keine besonderen Ereignisse. Die beiderseitige Fliegertätigkeit war auch in der Nacht reger. Wir belegten die Bahnhöfe und Lager zwischen Ypern und Poperinghe sowie das Munitionsdepot bei Bailleul erfolgreich mit Bomben. Ein beabsichtigter englischer Angriff nördlich und westlich Lens kam in deutscher Vernichtungsfeuer nicht zur Durchführung. Der Kalbbruch am Feldweg Hulluch-Lens und die südlich anschließenden Gräben wurden von den Deutschen in mächtigem Angriff genommen. Gefangene und Beute blieben in deutscher Hand. Englische Vorstöße in der Nacht vom 17. auf den 18. August westlich und nördlich Lens scheiterten verlustreich.

An der Aisnefront und in der Champagne lebhafteres Artilleriefeuer. Die im Eiffelturmbericht gemeldeten Kämpfe auf dem Winterberg haben nicht stattgefunden. Ein deutscher Stoßtrupp holte westlich Baudefincourt Gefangene aus den französischen Gräben. An der Verdunfront geht die Artillerieschlacht mit unverminderter Heftigkeit weiter. Durch die gesteigerte deutsche Abwehrwirkung erleiden die Franzosen große Verluste. In den französischen Gräben und Artilleriestellungen wurden an zahlreichen Stellen Explosionen und Brände beobachtet. Um 9 Uhr 30 Min. abends kam es am Courièreswald zu Kämpfen vor den deutschen Linien. Die Fliegertätigkeit war außerordentlich reger. Bei Fort Rogeliet wurden zwei französische Fesselballone brennend zum Absturz gebracht. In Thieaucourt töteten die Franzosen durch Artilleriefeuer ein Mädchen und verwundeten fünf andere Zivilpersonen.

19. August 1917:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern war die Kampfstätigkeit an der Küste und von der Yser bis zur Lys besonders in den Abendstunden sehr stark; im Abschnitt Bizshoote-Hooge steigerte sich heute früh der Artilleriekampf zum Trommelfeuer. Südlich von Langemark brach dann der Feind zu einem Angriff vor, bei dem in künftlichen Nebel gehüllte Panzerwagen der Infanterie Bahn brechen sollten. Nach anfänglichem Einbruch in unsere Linien ist der Gegner überall zurückgeworfen worden.

Im Artois erreichte die Feuertätigkeit am Kanal von La Bassée beiderseits von Lens und auf dem Südufer der Scarpe zeitweilig große Stärke. Bei Havrincourt und westlich von Le Catelet (südwestlich und südlich von Cambrai) griffen die Engländer nach ausgiebiger Feuervorbereitung mit starken Erkundungsabteilungen an. St-Quentin lag erneut unter französischem Feuer.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Am Chemin-des-Dames drangen unsere Stoßtrupps östlich des Gehöftes Rogère in die feindlichen Gräben und machten die nur aus schwarzen Franzosen bestehende Besatzung nieder. Am Brimont verließ eine eigene Unternehmung erfolgreich; mehrere Gefangene wurden eingebracht. In der Westchampaigne kam es vorübergehend zu lebhaften Feuerkämpfen. Die Artillerieschlacht bei Verdun dauert an; auch während der Nacht nahm das starke Zerstörungsfeuer zwischen dem Wald von Avocourt und Ornes nur wenig ab. Ein Angriff französischer Flieger gegen unsere Fesselballone verlief ergebnislos.

Babische Sturmabteilungen fügten von neuem den Franzosen im Caurièreswald durch kühnen Handstreich Verluste zu und kehrten mit zahlreichen Gefangenen zurück.

Gestern sind 19 feindliche Flugzeuge und 1 Fesselballon in Luftkämpfen abgeschossen worden. Die lange Zeit durch Rittmeister Freiherrn v. Nischhofen geführte Jagdstaffel Nr. 11 hat gestern in siebenmonatiger Kampf-tätigkeit den 200. Gegner zum Absturz gebracht; 121 Flugzeuge und 196 Maschinengewehre wurden von ihr erbeutet.

Aus dem ergänzenden Bericht:

In Flandern lag den 18. August über ein starkes Artilleriefeuer auf den Hauptkampfabschnitten. Das Feuer hielt die ganze Nacht an und steigerte sich am 19. August um 5 Uhr 20 Min. morgens zum Trommelfeuer. Trotz stärksten Munitionseinsatzes, trotz Verwendung von Rauchgeschossen und Nebelbomben, welche den Vorstoß der Tanks verbergen sollten, und trotz des für die Engländer günstigen schönen

Wetters brach der Angriff überall zusammen. Im Artois gehen die lokalen Kämpfe weiter. Im Kalkbruch nördlich von Lens erzielten die deutschen Stoßtrupps in erbitterten Nahkämpfen neuerlich einen Geländegewinn. Nachmittags erreichte das Artilleriefeuer auf der ganzen Arrasfront, auch südlich von der Scarpe, große Heftigkeit nach vorübergehendem Abflauen. Während der Nacht steigerte es sich seit dem frühen Morgen des 19. August wiederum. Durch feindliche Bombenabwürfe auf die Stadt Cambrai, auf Thillois und andere Ortschaften wurden 2 Einwohner getötet und 11 verwundet. Die englischen Borstöcke in der Gegend von Hommécourt und beiderseits von Havrincourt waren nach starkem Artilleriefeuer angefeht. Sie brachen restlos zusammen.

Vor Verdun sind die vorderen deutschen Stellungen durch das anhaltende Feuer der letzten Tage in ein Trichterfeld verwandelt. Die Artillerieschlacht dauert ohne Unterbrechung mit äußerster Heftigkeit an. An der lothringischen Front lebte am Abend des 18. August die Gefechtsstätigkeit stellenweise auf. Deutsche Patrouillen brachten bei Tomeuvre und Leintlen Gefangene ein.

\*

### Die Infanterieschlacht bei Verdun.

Schon aus den Kampfberichten im zweiten Drittel des August 1917 ließ sich entnehmen, daß die Alliierten auch bei Verdun eine größere Aktion planten. Der Artilleriekampf wurde immer lebhafter, bis er schließlich in Trommelfeuer überging.

Am 20. August meldete der deutsche Generalstab:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Auf dem flandrischen Schlachtfeld blieb nach dem Scheitern der englischen Frühangriffe südlich von Langemark der Feuerkampf an Stärke erheblich gegen die Vortage zurück. Im Artois war die Artillerietätigkeit nur nordwestlich von Lens stark. Mehrfach wurden englische Erkundungsabteilungen zurückgewiesen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Die Schlacht vor Verdun hat heute früh auf beiden Maasufern vom Wald von Avocourt bis zum Caurièreswald (23 Kilometer) mit starken Angriffen der Franzosen begonnen.

Der Artilleriekampf dauerte gestern tagsüber und die Nacht hindurch ununterbrochen mit äußerster Heftigkeit an; heute morgens ging stärkstes Trommelfeuer dem Angriff der Infanterie voraus.



Pflegerinnen an der Front nach einem Gasangriff.

Die Franzosen besetzten kampflos den Ta-  
lourücken östlich der Maas, der seit März  
dieses Jahres als Verteidigungslinie auf-  
gegeben und nur durch Posten besetzt war. Diese  
sind im Lauf des gestrigen Tages planmäßig  
und ohne Störung zurückgenommen worden.

In allen übrigen Stellen der breiten  
Schlachtfront ist der Kampf in vollem Gang.

16 feindliche Flugzeuge und 4 Fessel-  
ballone sind gestern zum Absturz gebracht wor-  
den. Leutnant Gontermann schoß 3 Fesselballone  
und 1 Flugzeug ab und erhöhte damit die Zahl  
seiner Luftsiege auf 34. Offizierstellvertreter  
Vizefeldwebel Müller blieb zum 23. und  
24. Mal Sieger im Luftkampf.

Aus dem ergänzenden Bericht:

An der flandrischen Front wurde  
in der Nacht vom 18. auf den 19. August eine  
an der Bahn bei Dixmude vorstoßende starke  
feindliche Patrouille zurückgewiesen. Weiter  
südlich bereitete der Gegner in den Morgen-  
stunden des 19. August im Raum zwischen  
Langemark und St-Julien Angriffe  
vor, die jedoch durch unser gut liegendes Feuer  
niedergehalten wurden; dank unserer Artillerie-  
gegenwirkung ermattete das Feuer der feind-  
lichen Batterien, das sich nur auf einzelnen  
Abschnitten zu größerer Heftigkeit steigerte. Auf  
Barneton lag schwerstes Feuer. Nördlich der  
Straße Armentières-Ville wurden Gefangene  
eingebracht. Unsere Flieger warfen in der Nacht  
erhebliche Mengen von Bomben auf Munitions-

lager, Bahnhof und Batterien von Poperinghe,  
Ypern sowie das Munitionslager bei Jien-  
berghé. Heftiges feindliches Feuer lag plan-  
mäßig auf Lens und unseren Stellungen nörd-  
lich der Stadt. Im Norden von St-Quentin  
fanden in der Gegend von Hennecourt örtliche  
Kämpfe um zwei in unserer Stellung vom  
gestrigen feindlichen Morgenangriff verbliebene  
Engländernester statt. Bei einem feindlichen  
Bombenabwurf auf Behain wurden fünf Zivil-  
personen getötet.

An der Arrasfront, wo das Artillerie-  
feuer in der Gegend von Cernan teilweise auf-  
frischt, schoß einer unserer Flieger drei feind-  
liche Fesselballone ab, wodurch die übrigen  
feindlichen Ballone sich zu raschem Niedergehen  
veranlaßt sahen. Ein weiterer Fesselballon  
wurde an der Argonnenfront abgeschossen.

Beiderseits der Maas setzte am  
19. August nach erbitterter Artillerietätigkeit  
kurz nach 5 Uhr nachmittags wütendstes  
Trommelfeuer ein. Unsere Batterien ant-  
worteten auf das kräftigste und mit erkenn-  
barem Erfolg. Dem mit größter Erbitterung  
noch während der Nacht fortgeführten Ar-  
tilleriekampf, der sich von 4 Uhr früh abermals  
zum Trommelfeuer auf der ganzen Front  
zwischen Avocourt und Vaux steigerte, folgte  
um 4 Uhr 40 Min. früh auf beiden Maasufern  
der gemeldete starke französische An-  
griff. Die Infanterieschlacht ist im vollen  
Gang.

21. August 1917:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Außer zeitweise starkem Zerstörungsfeuer in einigen Abschnitten der flandrischen und Arrasfront keine größeren Kampfhandlungen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Der erste Tag der Schlacht von Verdun nahm für die Franzosen denselben Ausgang wie die großen englischen Angriffe in Flandern am 31. Juli und 16. August. Überlegenheit an Material und rücksichtsloser Masseneinsatz von Menschen konnte die deutsche Kampfkraft nicht brechen; geringer örtlicher Gewinn steht dem Scheitern des Angriffes auf einer Front von mehr als 20 Kilometer gegenüber. Am 11. August begann die gewaltige Artillerievorbereitung für den großen Stoß, den gestern auf Englands Geheiß Frankreichs Heer vollzog. Vom Wald von Avocourt bis zum Ostrand des Caucièreswaldes wurden unsere Stellungen durch die in den letzten Stunden vor dem Angriff aufs höchste gesteigerte Artilleriewirkung des Gegners in ein weites, ödes Trichterfeld verwandelt. Am frühen Morgen des 20. August brach die französische Infanterie in dichten Angriffswellen unter dem Schutz des nach vorn verlegten Artilleriefeuers tief gegliedert zum Sturm vor. An vielen Stellen drangen die

schwarzen und weißen Franzosen in unsere Abwehrzone ein, in der jeder Schritt vorwärts unseren Kampftruppen durch blutige Opfer abgerungen werden mußte. Erbitterte Nahkämpfe und kraftvolle Gegenstöße warfen den Feind fast überall zurück.

Der gewaltige Kampf wogte tagsüber hin und her. Auf dem westlichen Maasufer verblieb nur die Höhe Toter Mann und der Südrand des Rabenwaldes den Franzosen. Wir liegen hier hart am Nordhang der Berge. Auf dem Ostufer ist die Kampflinie noch weniger verschoben; nur an der Höhe 344 südöstlich von Samogneux und im Josseswald hat der Feind etwas Boden gewonnen.

Die Maßnahmen der Führung haben sich glänzend bewährt. Neben der mit vorbildlicher Ausdauer und Tapferkeit kämpfenden Infanterie gebührt auch der Artillerie volle Anerkennung, deren vernichtende Wirkung die feindlichen Vorarbeiten und den Aufmarsch zum Angriff empfindlich schädigte und die an der erfolgreichen Abwehr hervorragenden Anteil hatte. Die anderen Waffen, insbesondere Pioniere und Flieger, trugen zu dem guten Ausgang des Tages wesentlich bei.

Die Verluste der französischen Infanterie sind ihrem Masseneinsatz entsprechend außerordentlich hoch.



Ein Zug gefangener Franzosen.

Die Schlacht vor Verdun ist noch nicht zu Ende, heute morgens sind an vielen Stellen der Front neue Kämpfe entbrannt. Führer und Truppe vertrauen auf günstigen Abschluß.

26 feindliche Flieger sind abgeschossen worden; wir haben 5 Flugzeuge verloren.

Aus dem ergänzenden Bericht:

Nach neuntägigem Artilleriekampf trat auf beiden Maasufemern am 20. August gegen 5 Uhr morgens die französische Infanterie zum Angriff in mehr als 20 Kilometer Breite an; auf der gesamten Front wehrte unsere tapfere Infanterie, wirksam durch Artillerie unterstützt, den Angriff ab. Die Höhe Toten Mann und der Südrand des Rabenwaldes verblieben den Franzosen. Wir wollen den Erfolg des Feindes nicht verkleinern. Er hat hier eine vielumstrittene Höhe gewonnen, die für die Beobachtung gegen die mächtigen Höhenstellungen des Marnerückens von Bedeutung war. Wir dürfen ihn aber nicht überschätzen; denn westlich und östlich von der in Tiefe und Breite begrenzten Einbruchsstelle haben wir noch wichtige Höhenstellungen, darunter die vielgenannte Höhe 304, in unserer Hand. Der Verlust des Toten Mannes übt daher auf die Gestaltung der Nordfront Verduns keinen entscheidenden Einfluß aus.

Aus einem späteren Bericht:

Trotz klarer Sicht setzten die von den Massenstürmen der letzten großen Angriffe erschöpften Engländer den Angriff an der flandrischen Front nicht fort. Die feindliche Feuertätigkeit hielt sich im allgemeinen in mäßigen Grenzen. Am Abend des 20. August und während der Nacht schwoll das Feuer an der Küste zu größerer Heftigkeit an. Ebenso steigerte es sich am Abend nordöstlich von Ypern, wo es am Morgen des 21. August zum Trommelfeuer anwuchs. Ein Angriff ist bisher nicht erfolgt. In der Nacht vom 19. auf den 20. August wurden in der Gegend von Ypern mehrere Engländernecker gefäubert und eine größere Anzahl Gefangene und Maschinengewehre eingebracht.

An der Arrasfront lag auf verschiedenen Abschnitten, so bei Lens, Vermelles und Nonelle, zeitweise stärkeres feindliches Artilleriefeuer. Nördlich von St-Quentin verließen am Morgen des 20. August Handgranat-kämpfe südöstlich von Bendhille für uns günstig. Der größte Teil des dortigen Engländernestes kam wieder in unseren Besitz.

Beiderseits der Maas warfen die Franzosen ihre dichten Sturmhaufen mit der gleichen Rücksichtslosigkeit und ohne jegliche Schonung des Menschenmaterials in den Kampf, wie seinerzeit bei der April-

offensive an der Aisne, unter der Führung Nivelles. Ihre blutigen Opfer sind dementsprechend gleich hoch, während ihre Anfangserfolge wiederum äußerst beschränkt sind. In dichten Wellen, dahinter geschlossene Reserven, stürmten weiße und schwarze Franzosen in das zerwühlte Trichterfeld. Unsere Vorposten bei Cumières und auf dem Talourücken wichen planmäßig in die Hauptstellung zurück, während unsere Batterien, Minenwerfer und Maschinengewehre in den dichten Massen des nachrückenden Gegners fürchtbare Verheerungen anrichteten. Am unerträglichsten Gürtel unserer Hauptstellung prallte der französische Kammstoß unter schwersten blutigen Verlusten für den Angreifer ab. Nur an einzelnen Stellen, wo die dichten französischen Sturm Massen unseren Feuervorhang hatten durchbringen können, gelang es ihnen im ersten Ansturm, in unsere Stellung einzudringen, so im Wald von Avocourt, westlich der Höhe 304, am Toten Mann, auf der Höhe 344 südöstlich von Samogneux, im Fosseswald und im Chaunewald. Mit ungeheurer Wucht warfen sich unsere Stoßbereitschaften nunmehr dem Gegner entgegen und drängten den mit äußerster Wucht kämpfenden Feind, der jeden Grabenabschnitt und jede Trichterlinie mit außerordentlicher Fähigkeit verteidigte, schrittweise wieder zurück. Die wechselvollen schweren Kämpfe, bei denen die Franzosen immer von neuem vorstürmten und sich bis in die tiefe Dunkelheit hinein fort.

In diesen Kämpfen erlitten die Franzosen, die ihre Sturmhaufen ohne jede Schonung ins Feuer warfen, allerschwerste blutige Verluste. Nach hin- und herwogendem Kampf ist die Kuppe des Toten Mannes in Feindeshand geblieben, ebenso gelang es ihm, sich im Rabenwald, auf der Höhe 344 und der Fosseschlucht festzuklamern.

Seit dem frühen Morgen des 21. August ist auf dem Ostufer der Maas die Schlacht von neuem heftig entbrannt. Unsere Artillerie unterstützt die Infanterietruppe erfolgreich, ebenso gebührt unseren Fliegergeschwadern volle Anerkennung.

22. August 1917:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern erreichte der Artilleriekampf an der Küste und von Vixchoote bis Barneton abends wieder große Stärke. Gestern früh erfolgte nordöstlich von Ypern nach heftiger Feuermelle ein starker Vorstoß der Engländer bei St-Julien. Er wurde zurückgeschlagen. Heute morgens haben sich zwischen den von Staden und Menin auf Ypern führenden Straßen neue Kämpfe entwickelt.

Im Artois griff der Feind nordwestlich und westlich von Lens nach starker Feuervorbereitung unsere Stellungen an. Ortliche Einbrüche wurden durch kräftige Gegenstöße, die zu erbitterten Nahkämpfen führten, ausgeglichen. Eine Kohlenhalde südwestlich von der in Brand geschossenen Stadt Lens ist noch in der Hand der Engländer. Nordwestlich und westlich von Le Catelet spielten sich zahlreiche Vorpostengefechte ab, bei denen Gefangene von uns einbehalten wurden. St-Quentin lag erneut unter französischem Feuer.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Auf dem Schlachtfeld bei Verdun führten die Franzosen gestern ihre Angriffe in einigen Abschnitten fort; vielfach wurde bis in die Nacht hinein gekämpft. Im Südostteil des Avocourtwaldes und auf dem Hügel östlich davon faßte der Feind nach mehrmaligem vergeblichen Ansturm Fuß.

An der Höhe 304 scheiterten alle Angriffe, auch die von Südwesten und vom Toten Mann her umfassend angelegten, in unserem Feuer und an der Fähigkeit der tapferen Verteidiger. Vorstöße, die sich vom Rücken östlich des Rabenwaldes gegen den Forgesgrund richteten, wurden abgewiesen. Auf dem Dstufer der Maas drangen die Franzosen in den Südteil von Samogneau ein; im übrigen wurden ihre dichten Massen, die von der Höhe 344 bis zur Straße Beaumont-Bacheraville und im Fosseswald vor- und nachmittags gegen unsere Linien anstürmten, blutig zurückgeworfen. Die Verluste der französischen Infanterie waren schwer; die französische Führung mußte mehrere der zehn Angriffsdivisionen durch frische Truppen ersetzen.

In den letzten Tagen errang Leutnant Wözel den 36. und 37., Offizierstellvertreter Bizefeldwibel Müller den 25. und 26. Luftstiege.

Aus dem ergänzenden Bericht:

Im Westen war am 21. August die Kampftätigkeit in einer großen Anzahl von Frontabschnitten außerordentlich rege. An den Brennpunkten der flandrischen Front kam es zu heftigen Artilleriekämpfen; besonders heftiges Artilleriefeuer lag an der Küste von Blankartsee bis zur Deule und im Raum von Ypern. Der Gegner feuerte häufig Nebelgeschosse ab. Am Morgen scheiterte ein starker feindlicher Teilangriff in der Gegend von Hollebeke, der teils in unserem Feuer, teils im Nahkampf



Häuseruinen von St-Quentin.

abgewiesen wurde. Gegen 3 Uhr nachmittags im gleichen Abschnitt vorbrechende starke feindliche Patrouillen wurden ebenfalls zurückgeworfen. Auf weite Entfernung geschützte Tanks wurden unter wirksamem Feuer genommen. Am Nachmittag wurde die Hafeneinfahrt von Ostende ohne jeden Erfolg von einem feindlichen Monitor beschossen, den unser Feuer rasch vertrieb.

An der Arrasfront kam es am Morgen des 21. August westlich von St-Auguste bis zur Straße Lievin-Lens zu äußerst erbitterten Kämpfen mit vom Gegner vorgeworfenen frischen Truppen. Um 11 Uhr vormittags erneuerten die Engländer mit abermals rasch herangeführten Kräften bei andauernder stärkster Artillerieunterstützung ihre Angriffe. Nach hin- und herwogenden Kämpfen von großer Wildheit wurden dem Gegner seine Anfangserfolge bis auf ein am Nordwestrand von Lens entstandenes kleines Engländernest wieder entzogen. Die Engländer setzten ihre fruchtlosen

Angriffe bis tief in die Nacht hinein fort. Das feindliche Feuer flaute nachts ab, um sich von 6 Uhr morgens an wiederum zu großer Heftigkeit zu steigern.

Im Raum von St-Quentin verliefen verschiedene Kämpfe mit starken feindlichen Stoßtruppen und Patrouillen für uns erfolgreich. Starke feindliche Kavallerie auf der Straße Jeancourt-Bernes wurde unter Feuer genommen und zersprengt.

Am der Aisnefront bei Reims und in der Champagne war die feindliche Feuereffektivität zeitweise erheblich gesteigert. Ein feindlicher Fesselballon bei Mourmelon-Le-Petit wurde zum Absturz gebracht.

Im Raum von Verdun versuchten die Franzosen unter schonungslosem Einsatz frischer Divisionen ihre geringen Anfangserfolge des Vormittags auszubauen und zu erweitern. An einer Reihe von Brennpunkten warfen sie ihre Sturmtruppen vom frühen Morgen bis spät in die Nacht hinein in ungezählten Angriffen gegen den Gürtel der deutschen Stellung vor. Verschwindende örtliche Erfolge bezahlten sie abermals mit schwersten Blutopfern. Nach eingehenden Meldungen übertreffen die Verluste der Franzosen in den beiden Kampftagen an verschiedenen Stellen selbst jene, die sie in der Aisneschlacht erlitten haben. Am Vormittag versuchten die Franzosen auf der östlich vom Wald von Avocourt liegenden Höhe und im Südteil des zerstörten Dorfes Samogneux erst Fuß zu fassen, nachdem eine Reihe von Sturmwellen im deutschen Feuer liegen geblieben war; auf beiden Seiten wurde mit größter Wildheit gerungen. Am Nachmittag schwall das starke, ununterbrochene feindliche Artilleriefeuer erneut zu wilden Feuerstürmen und Feuerorfanen an. Die Franzosen spannten alle Kräfte an, um die Höhe 304 aus dem deutschen Verteidigungsgürtel herauszubrechen. Von Südwesten, Süden und Osten warfen sie Welle um Welle gegen die Höhe vor. Welle um Welle wurde zusammen geschossen. Die Höhe blieb fest in deutscher Hand. Mehrere Versuche feindlicher Sturmtruppen, gegenorges vorzustoßen, scheiterten blutig im Artilleriefeuer. Östlich der Maas wurden am Nachmittag alle wütenden Angriffe der Franzosen gegen unsere Linien von unseren tapferen Verteidigern abgeschlagen. Bei diesen Angriffen blieben ganze französische Sturmhaufen im Feuer liegen. Die französischen Verluste in diesem Abschnitt sind ganz außerordentlich. Auch nächtliche Angriffe der Franzosen wurden in erbitterten Nahkämpfen, teilweise schon im Feuer, blutig zurückgewiesen.

Einer anderen, aus dem deutschen Hauptquartier stammenden Schilderung dieser Schlacht ist zu entnehmen:

Die französische Regierung hatte der Kammer das feierliche Versprechen gegeben, sie wolle vor dem Eingreifen Amerikas keine große blutige Offensive mehr unternehmen. Ob die Kammer bei der Abgabe dieses Versprechens an die Möglichkeit geglaubt hat, daß es gehalten werden würde, mag dahingestellt bleiben. Wer Frankreichs Gesamtlage ins Auge faßt, möchte das billig bezweifeln und sich der Überzeugung hingeben, daß England es Frankreich nicht verstaten würde, während des ganzen Sommers 1917 seinem Volk weitere Blutopfer zu ersparen. Wer die Sachlage vorausschauend beurteilt, hat Recht behalten. Frankreichs Armee muß abermals bluten.

Noch läßt sich nicht klar übersehen, ob die französische Heeresleitung sich mit der Hoffnung schmeichelt, dieses neue furchtbare Opfer werde sich wenigstens strategisch irgendwie auswerten lassen, oder ob sie den Mut zu ihrem Vorgehen lediglich aus der Hoffnung schöpft, ein Massener Opfer an Menschen und Munitionseinheit werde die üblichen örtlichen Anfangserfolge erzielen.

Die Wahl der Verdunede als Ausgangspunkt der neuen Offensive läßt beide Vermutungen zu. Ein Durchbruch an dieser Stelle hätte den Franzosen die Möglichkeit gegeben, die Wiedererlangung des Erbbedens von Brien anzutreiben. Aber nach den bisherigen Erfahrungen, welche Frankreich selbst mit seinen opferlichsten Durchbruchversuchen gemacht hat, ist mit der Wahrscheinlichkeit zu rechnen, daß die Träume der französischen Heerführer so weit gar nicht einmal reichen, daß es ihnen vielmehr als ein Ziel aufs innigste zu wünschen schien, wenn es ihnen gelingen würde, die bei dem derzeitigen deutschen Verteidigungssystem nun einmal von uns in den Rauf genommenen Anfangserfolge zu erzielen. Wenn das ihr Gedankengang war, so muß zugegeben werden, daß für eine solche, vorwiegend politische, statt strategische Offensive das alte Kampfgebiet von Verdun eine besonders günstige Stelle hat. Denn hier lagen auf beiden Maasufener, besonders am Westufer, die Gräben auf kürzeste Entfernung einander gegenüber, und die vordersten deutschen Gräben umschlossen Geländepunkte, die wir im Lauf unserer Verdunoffensive in schweren Kämpfen erstickt und die durch eben diese Kämpfe Welturf gewonnen hatten. Gelang es, und es war fast mit Gewißheit darauf zu rechnen, daß es gelingen müßte, im ersten Anlauf einige dieser Punkte zurückzuerobern, so war das ein Ergebnis, das in Paris ungeheuren Jubel auslösen und die tief gesunkene Stimmung des



französischen Volkes wie die angekränkelte Moral der Armee aufs neue beleben würde.

Als reine Prestigeoffensive hat der neue Verdunsturm der Franzosen eines seiner Hauptziele zweifellos erreicht. Der Tote Mann, der vor einem Jahr im Mund der ganzen Welt war, wurde uns im ersten Massensturm entzogen. Auch auf dem Ostufer dürfen die Franzosen Geländegewinn buchen, den sie freilich vergebens und wahrheitswidrig als Kampfgewinn bezeichnen: Der Talourüden, der Südwestzipfel unserer Stellung auf dem Ostufer, war bereits seit März dieses Jahres von uns nur noch mit Postierungen von der ungefähren

court in die Hände gefallen ist. Daß bei diesen Kämpfen eine nicht unbedeutende Zahl von Gefangenen, der Wirkung des ungeheuren Munitionseinsatzes erliegend, so gut wie wehrlos aus den verschütteten Unterständen und vergasteten Trichterfeldern herausgeholt werden konnte, liegt in der Natur des heutigen Kampfes. Die Franzosen behaupten, bei ihrem Anlauf auf 23 Kilometer Front 5000 Gefangene eingeheimst zu haben. Sollte das zutreffen, so mag zur Wertung dieser Zahl daran erinnert werden, daß wenige Tage vor Beginn der Hauptschlacht ein örtliches Patrouillenunternehmen uns eine Zahl von 800 Gefangenen,



Die Ruinen eines flandrischen Dorfes bei Langemark.

Stärke eines Bataillons — auf einer Frontbreite von 6 Kilometer — besetzt, und auch diese Postierung ist in der Nacht vor dem Einsetzen der französischen Angriffe bis auf schwache Nachhuten zurückgezogen worden, die dann allerdings dem Feind bei seinem ersten Anlauf leicht in die Hände fallen konnten.

Sieht man von diesem von uns kampfflos eingeräumten Vorrücken ab, so hat der Feind bisher auf dem Ostufer lediglich unsere vordersten Linien im Fosseswald überflutet und im Dorf Samogneux uns bis an das Nordende zurückdrücken können. Wesentlicher ist sein Gewinn auf dem Westufer, wo ihm unser ganzes vorderes Stellungssystem mit dem Dorf Regneville, der Dorfstätte von Cumières mit dem Cumières- und dem Rabenwald, dem Toten Mann und einem Teil des Waldes von Moo-

also fast den sechsten Teil der nunmehrigen Gefangenenbeute der Franzosen, eingetragen hat.

Faßt man das bisherige Ergebnis der neuen Verdunstschlacht, wie es sich am Morgen des dritten Sturmtages darstellt, zusammen, so darf schon heute festgestellt werden, daß eine Durchbruchabsicht, wenn sie überhaupt bestanden haben sollte, als völlig aussichtslos erscheint. Die erkämpften Geländegewinne mögen wegen des Welkruses, der sich an die zurückerkämpften Geländepunkte knüpft, dem augenblicklichen politischen Bedürfnis der Pariser Machthaber nach einem Prestige- und Propagandaerfolg entsprechen, für die strategische Gesamtlage, auch nur im Verdunabschnitt, geschweige denn auf der Westfront überhaupt, sind sie völlig belanglos. Auf jeden Fall stehen sie in schreiendem Mißverhältnis

zu dem ungeheuren Kräfteinsatz, der bei ihrer Erkämpfung zerrieben worden ist. Wie das französische Volk sich mit dem Wortbruch seiner Führer und mit den ungeheuren Blutopfern abfinden wird, die zum Zweck einer augenblicklichen Entspannung der innerpolitischen Lage Frankreichs vergeudet worden sind, das ist seine Sache. Die deutsche fünfte Armee, die alte Kronprinzenarmee, darf sich rühmen, durch äußerste Hingabe unter dem opferwilligen Zusammenwirken aller Waffengattungen wie des Nachschubapparats den riesenhaften Anstrengungen Frankreichs beim ersten Ansturm nach Erstreitung bedeutungsloser örtlicher Vorteile Einhalt geboten zu haben. Die Schlacht ist noch nicht zu Ende.

\*

23. August 1917:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Nach den ergebnislosen Teilvorstößen der letzten Tage gingen die Engländer gestern zwischen Langemarck und Hollebeke wieder zu einheitlichen großen Angriffen über, die den ganzen Tag über bis tief in die Nacht hinein anhielten und zu schweren Kämpfen führten. An vielen Stellen stießen sie unter Einsatz neuer Kräfte bis zu sechsmal gegen unsere Linien vor. Immer wieder wurden sie durch unsere tapferen Truppen im zähen Nahkampf zurückgeworfen. Von zahlreichen Panzerkraftwagen, die den Feinden den Durchbruch durch die Stellungen ermöglichen sollten, wurde die Mehrzahl durch Feuer erledigt. Bis auf zwei Stellen östlich von St-Julien und an der Straße Ypern-Menin ist unser vorderster Graben auf der 15 Kilometer breiten Kampffront voll gehalten. Nach kurzem Trommelfeuer gegen Lens heute früh vorstoßende feindliche Abteilungen wurden abgeschlagen. Weitere Kämpfe sind dort im Gang. Die lebhafteste Beschießung des Stabinnern von St-Quentin hält an.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: In dem erbitterten Kampf bei Verdun trat gestern im Lauf des Tages eine Pause ein. Erst gegen Abend erreichte die Artillerietätigkeit auf beiden Maasuferten wieder beträchtliche Stärke. Angriffe folgten dieser Feuer vorbereitung beiderseits der Straße Vacherawille-Beaumont. In schwerem Ringen gelang es den Franzosen, nur westlich des Weges auf schmaler Front in unserem vordersten Graben Fuß zu fassen. Sonst wurden sie überall blutig abgewiesen. Mehrfach kamen ihre Vorstöße in unserem Vernichtungsfeuer nicht zur Entwicklung.

Beim Luftangriff auf die englische Küste sind die militärischen Anlagen

von Margate-Ramsgate-Dover erfolgreich mit Bomben belegt worden. In zahlreichen Kämpfen verlor der Feind 3 Flugzeuge; 2 eigene führten nicht zurück.

\*

Über die Generaloffensive der Entente wurde am 23. August 1917 mitgeteilt:

Die Generaloffensive der Entente nahm am 22. August auf allen Fronten ihren Fortgang. Der bisherige Verlauf ist den Mittelmächten äußerst ungünstig. Den ungeheuren Verlusten der Entente entsprechen nur verschwindende örtliche Gewinne, die durch die Erfolge der Mittelmächte im Osten um ein Vielfaches übertroffen werden.

Der gemeldete neue große englische Angriff in Flandern setzte um 7 Uhr vormittags an. An verschiedenen Stellen der Front brachen die Massenstürme bereits in unserer Feuerperre zusammen, obwohl infolge des Morgennebels die Sicht in den Vormittagsstunden beschränkt war. In dichten Massen stürmte der Feind, von zahlreichen Kampfgeschwadern unterstützt, immer von neuem gegen unsere Stellungen vor. Wo es ihm gelang, in einzelne Stellungen einzudringen, wurde er in kraftvollem Gegenstoß in erbitterten Nahkämpfen geworfen. Am Nachmittag warf der Gegner frische Kräfte in den Kampf. Unsere alte Linie wurde trotzdem auf der ganzen Front gehalten. Nur südöstlich St-Julien entstand ein örtlich begrenztes Engländerneft. Östlich Ypern schlugen unsere mit außerordentlicher Tapferkeit kämpfenden Truppen sechs feindliche, von Panzerwagen unterstützte Angriffe zurück. Erst beim siebenten Angriff mußten die Tapferen um 5 Uhr abends den westlichen Teil des Herenthagewaldes der feindlichen Übermacht überlassen. Der Gegner zog aus der Gegend südlich des Kanals während des Kampfes Verstärkungen nach Norden, die wir außerordentlich wirksam durch unsere Artillerie faßten. Am Abend gingen die Engländer nach zweistündigem Feuerorkan zwischen Langemarck und östlich Zwartellen gegen halb 9 Uhr nochmals zu einem heftigen tief gestaffelten Angriff vor. Es kam zu wilden Infanteriekämpfen, die bis spät in die Nacht hinein währten. Nach hin- und herwogendem Kampf blieb der Herenthagewald in englischer Hand. In allen übrigen Stellen wurden die Angriffe abgewiesen. Bis 3 Uhr morgens wütete auf der Kampffront starkes feindliches Feuer, um nach einer kurzen Pause gegen 5 Uhr wieder mit großer Wucht einzusetzen. Die Verluste des Feindes sind äußerst schwer. Unsere Geschütze und Maschinengewehre feuerten

mit vernichtender Wirkung in die dichten englischen Sturmhaufen.

Im Raum von Arras vorübergehend schwere Feuerüberfälle. Nach 4 Uhr morgens gegen den Nord- und Westrand von Lens vorstoßende feindliche Abteilungen wurden zurückgewiesen. Seit halb 7 Uhr vormittags lebte die Gefechtsfähigkeit wieder auf.

Bei der erneuten Beschießung von Saint-Duentin wurde besonders der Marktplatz von einem Hagel von Granaten überschüttet.

Im Raum von Verdun löste sich die Schlacht am 22. August in starke Teilkämpfhandlungen auf, die indessen erst gegen Abend einsetzten. Bei Morgennebel war die feindliche Artillerietätigkeit in den Vormittagsstunden geringer. Erst gegen Nachmittag steigerte sich die Heftigkeit der Feuerüberfälle und der planmäßigen Artilleriewirkung. Mehrfach erkannte feindliche Ansammlungen in den feindlichen Gräben wurden unter wirksames Vernichtungsfeuer genommen. Am Abend und in der Nacht erreichte die feindliche Feuertätigkeit auf beiden Maasufeln wiederum große Wucht. Es erfolgte indessen nur der gemeldete starke Angriff beiderseits Vaherawille-Beaumont, bei dem der Gegner einen geringen örtlichen Erfolg mit Einjak schwerer Verluste erkaufte.

\*

24. August 1917:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern flaute die heftige Artillerietätigkeit im Kampfabschnitt zwischen Langemard und Hollebeke nur vorübergehend ab; stellenweise erreichte sie wieder die Stärke von Trommelfeuer, ohne daß bisher größere Angriffe folgten. Nur bei Westhoek führten die Engländer einen Teilvorstoß, der erfolglos blieb. Heute am frühen Morgen entriß wir dem Feind südlich der Straße Ypern-Menin den von ihm hier in den letzten Kämpfen erungenen Gewinn. Der verlorene Graben wurde zurückerobert und behauptet. Bei den ergebnislosen Angriffen am 22. August verloren die Engländer 21 Panzerkraftwagen, die zerfossen vor unserer Front liegen. Ein Teil der am Leben gebliebenen Besatzung wurde gefangen genommen. Kanadische Truppen versuchten erneut in Lens und unsere anschließenden Stellungen einzudringen. In hartnäckigen Nahkämpfen hielten wir restlos die bisherigen Linien. Auch an der Bahn Arras-Douai scheiterte ein feindlicher Angriff.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Beiderseits der Maas steigerte sich der Artilleriekampf im Wald von Avocourt, auf

Höhe 304, bei Beaumont und im Fosseswald zu einigen Tagesstunden wieder zu beträchtlicher Stärke. Gegen Höhe 304, die wir in der Nacht vom 21. auf den 22. August planmäßig unter Zurücklassung einer schwachen Besatzung geräumt hatten, führten die Franzosen heute einen starken Angriff; sie wurden von unserem Artillerief Feuer empfangen. Nördlich von Louvement kamen bereitgestellte feindliche Sturmtruppen in unserem Vernichtungsfeuer nicht aus ihren Gräben heraus.

Aus dem ergänzenden Bericht:

Die Generaloffensive der Entente flaute am 23. August an der flandrisch-französischen Front etwas ab.

In Flandern war die Kampftätigkeit teilweise durch schlechte Sicht und Staubwirbel beeinträchtigt. Das feindliche Feuer steigerte sich erst in den Nachmittags- und Abendstunden zu großer Heftigkeit und lag zeitweise mit aller Macht auf dem Abschnitt an der Küste und auf unserem Stellungsbogen um Ypern. Der Vorstoß, der von den Engländern bis nördlich der Straße Ypern-Menin vorgebracht wurde, brach blutig in unserem Feuer nieder. Drei Panzerwagen, die den Angriff unterstützen sollten, wurden in kürzester Zeit außer Gefecht gesetzt. Bewegungen feindlicher Infanterie in der Gegend von Ypern wurden mehrfach mit erkennbarem Erfolg bekämpft. Versuche des Gegners, den Kartebeck nördlich von Langemard zu überschreiten, wurden durch unser zusammengefaßtes Feuer erstikt. Um 7 Uhr abends wurden bei Saint-Julien erneute feindliche Bereitstellungen durch unsere Feuerwirbel zerschlagen. Durch unseren am Morgen des 24. August durchgeführten erfolgreichen Vorstoß südlich der Straße Ypern-Menin wurde das Engländernest im Herenthagewald von uns gesäubert. Somit verbleibt den Engländern von dem mit schweren Verlusten erkaufte geringen örtlichen Erfolg nichts als das kleine Nest südöstlich von Saint-Julien. Aus den zerfossenen 21 Panzerkraftwagen konnten im ganzen nur 2 Offiziere und 10 Mann lebend eingbracht werden.

Auch am 23. August wurden die Kanadier wiederum ohne jede Schonung gegen unsere Stellungen im Artois vorgeworfen. Seit 6 Uhr früh verbluteten starke Teilangriffe der Kanadier gegen unsere Stellungen von nördlich Lens bis zum Südwesten rings um die Stadt in unserem Abwehrfeuer. Einzelne Gruppen wurden unter schweren kanadischen Verlusten im Nahkampf zurückgeworfen. Kurz nach 8 Uhr früh griffen die Kanadier abermals mit starken Kräften in der Gegend des Souchezbaches an. In erbittertem Nahkampf um unsere vorderste Linie wurde der mit großer Tapferkeit

kämpfende Gegner auch diesmal blutig abgewiesen. Wir behaupteten unsere Stellungen und brachten aus den schweren Kämpfen 1 Offizier und 100 Gefangene ein. Die Kanadier erlitten abermals schwere Verluste. Ein um 10 Uhr abends angelegter starker Teilangriff auf Vens-Mericourt wurde in unserem Feuer erstickt, ein weiterer um 11 Uhr 20 Min. nach schwerster Feuerwelle erfolgreicher feindlicher Vorstoß nördlich der Scarpe abgewiesen.

Die Stadt St-Quentin wurde wieder beschossen. In der Champagne gingen abends nach vergeblicher Feuersteigerung mehrere starke feindliche Stoßtrupps gegen unsere Stellungen nördlich und nordwestlich von Souain vor. Teils blieben sie in unserem Abwehrfeuer liegen, teils wurden sie im Gegenstoß geworfen.

Auch am 23. August vermochten die Franzosen ihre zusammengeschossenen Divisionen im Raum von Verdun nicht zu wuchtigen Angriffen vorzuwerfen. Der stärkste Angriff dieses Tages, den die Franzosen gegen den Abschnitt der Höhe 304 richteten, brach in unserem Artillerie- und Maschinengewehrfeuer unter schweren französischen Verlusten zusammen.

Auf dem Ostufer der Maas, wo sich das feindliche Feuer von Mittag an immer heftiger steigerte, ließ unser zusammengefaßtes Vernichtungsfeuer die feindlichen Angriffe nicht zur Entwicklung kommen. Kurz vor 6 Uhr früh

setzte am 24. August schwerstes Feuer auf unsere Stellungen im Wald von Avocourt bis in die Gegend Toter Mann ein.

25. August 1917:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Im Zusammenhang mit Infanteriegefechten entwickelten sich bei Ypern in einzelnen Abschnitten wieder lebhafteste Artilleriekämpfe, die auch nachts über anhielten. Südlich von Saint-Julien stieß ein durch Säuberung eines Engländernestes angelegter Vorstoß mit einem feindlichen Angriff zusammen. Nach Zurückwerfen des Gegners wurde das beabsichtigte Unternehmen von uns erfolgreich durchgeführt. Beiderseits der Straße Ypern-Menin versuchten die Engländer erneut in unsere Stellung einzudringen; am Nordwestrand des Herentagewaldes drückten sie unsere Linie etwas zurück. Im übrigen wurden sie verlustreich abgewiesen. An mehreren Stellen scheiterten feindliche Erkundungsvorstöße. Starke Abteilungen des Gegners, die in den späten Abendstunden gegen unsere Linien bei Vens vorgingen, wurden nach zähem Nahkampf in ihre Ausgangsstellung zurückgetrieben. Südlich von Vendhuille entriß wir den Engländern heute früh durch überraschenden Sturm das von ihnen gehaltene Gehöft Gillemont. Nach heftiger Artillerievorbereitung, die in Saint-Quentin und den umliegenden Dörfern mehrfach Brände hervorrief, griffen die Fran-



Deutsche Granatschleuder in Tätigkeit.



Hollebete.

30 sen gestern unsere Verteidigungsabschnitte auf der Südfront der Stadt in einer Breite von etwa 3 Kilometer an. In schweren Kämpfen wurde der Feind auf der ganzen Linie geworfen. Unsere dort fechtenden Truppen befinden sich im restlosen Besitz ihrer Stellungen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Bei Verdun nahm die Gefechtsfähigkeit beiderseits der Maas wieder zu. Westlich des Flusses stießen die Franzosen morgens und abends gegen unsere Stellungen am Forgesbach zwischen Malancourt und Bethincourt mit starken Kräften vor. Im wirksamen Feuer unserer Artillerie wurden beide Angriffe unter schweren Verlusten abgeschlagen. Ebenso ergebnislos blieb ihr Versuch, auf dem östlichen Ufer von der Höhe 344 aus nach Norden vorzudringen.

Aus dem ergänzenden Bericht:

An der flandrischen Front erlitten die Engländer am 24. August bei dem gemeldeten Zusammenprall der deutschen Stoßtruppe mit den feindlichen Angriffswellen schwere Verluste. Nördlich des Honnebeek wurde das Engländernest gesäubert, während der Gegner sich südlich des Baches noch hält. Nachdem am Vormittag verschiedene feindliche Angriffe gegen den von uns zurückgewonnenen Herenthagewald gescheitert waren, warfen die Engländer in den frühen Nachmittagsstunden in wiederholten Angriffen starke Massen und Tanks gegen diesen Frontabschnitt vor. Nach

erbitterten Nahkämpfen blieb der Nordwestteil des Waldes in englischer Hand. Kurz vor Mitternacht schwoh das feindliche Feuer im Küstenabschnitt zu großer Heftigkeit an. Ein anschließender feindlicher Teilangriff gegen einen unserer vorgeschobenen Posten südwestlich von Lombartzde wurde im harten Kampf abgesehen. Ebenso scheiterten vereinzelte Vorstöße an der Front des Blandaartjees. Auf unserem Stellungsbogen um Ypern lag abends und nachts häufig schwerstes feindliches Feuer. Bei stürmischem Wetter war die feindliche Fliegeraktivität mäßig.

An der Artoisfront hat sich die Zahl der aus den Kämpfen bei Lens am 23. August eingebrachten Gefangenen erhöht. Fünf Maschinengewehre wurden erbeutet. In vergeblichen Vorstößen um 8 und 9 Uhr abends westlich und dicht nördlich von Lens und einem kurz nach 11 Uhr in etwa 1 Kilometer breiten vorgetragenen Angriff erhöhten die Kanadier ihre außerordentlich schweren Verluste der Vortage, ohne die geringsten Erfolge erzielen zu können.

Im Raum von St-Quentin erfuhren die feindlichen Feuerwirkungen und die Kampftätigkeit am 24. August eine merkliche Steigerung. In erbitterten Kämpfen, zum Teil in wichtigen Gegenstößen wurde der Gegner an der Südfront der Stadt am Abend in seine Ausgangsstellungen zurückgejagt. Ein offenbar geplanter englischer Angriff, der sich unter Anwendung von Nebelbomben gegen unsere Stel-

lung bei der Malakoff-Terme vorbereitet, wurde in unserem Feuer erstickt.

Im Raum von Verdun gingen die Franzosen am Morgen des 24. August mit starken Kräften gegen die Höhe 304, deren in der Nacht vom 21. auf den 22. August erfolgte planmäßige Räumung ihnen offenbar verborgen geblieben war, zum Angriff vor. Ihre Sturmwellen stießen in die Luft und schoben sich in den westlich und östlich der Höhe hinziehenden Bachgründen nach Norden vor. Andere genau liegenden Vernichtungsfeuerwirbel verjagten den Gegner, der unter schweren Verlusten bis an den Nordhang der Höhe zurückflutete. Ähnlich verbluteten sich die Franzosen bei erfolglosen Angriffen gegen unsere Stellungen am Forgesbach und von der Höhe 344 aus nach Norden. Die zeitweise schweren Feuerkämpfe ließen erst nach Mitternacht nach. Am Morgen des 25. August lag auf unseren Stellungen südwestlich von Beaumont bis zum Fosseswald starkes zweistündiges Feuer, das gegen 6 Uhr abblaute.

26. August 1917:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern erreichte der Feuerkampf nur in einzelnen Abschnitten größere Stärke. An mehreren Stellen scheiterten englische Erkundungsvorstöße. Im Vorfeld unserer Stellungen westlich von Le Catelet kam es zu lebhafter Kampfätigkeit der Artillerien und Infanteriegefechten um die in unserer Postenlinie liegenden Gehöfte. St-Quentin lag wieder unter französischem Feuer, das neue Brände hervorrief.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Längs der Aisne lebte mehrfach das Feuer auf. Nach starker Artilleriewirkung südwestlich von Fargny in unsere vordersten Gräben gedrungene französische Abteilungen wurden durch schnellen Gegenstoß geworfen. Auf dem Westufer der Maas blieb die Gefechtstätigkeit geringer als in den letzten Tagen. Dagegen war der Artilleriekampf östlich des Flusses wieder sehr stark. Erneut stießen feindliche Kräfte von der Höhe 344 (östlich von Samogneux) nach Norden vor; sie wurden durch Feuer und im Nahkampf abgewiesen. Heute morgens haben sich bei Beaumont Kämpfe entwickelt.

27. August:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern verstärkte sich der Artilleriekampf an der Küste sowie zwischen Yser und Oys gegen Abend erheblich, er hielt auch nachts an. Heute morgens drangen mehrfach starke englische Erkundungsabteilungen gegen unsere Linien vor; sie sind durchweg zurückgeschlagen worden. Vom La-

Basse-e-Kanal bis Lens ging starke Artilleriewirkung heftigen englischen Vorstößen voraus, die nordwestlich von Lens kurz vor Dunkelheit ansetzten; sie scheiterten verlustreich. Die Gefechte im Vorfeld unserer Stellungen westlich von Le Catelet dauerten tagsüber mit wechselndem Erfolg an. Bei den Gehöften Malakoff und Cologne errang der Feind örtliche Vorteile; Versuche, den Gewinn zu erweitern, schlugen verlustreich fehl.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Am Chemin-des-Dames und in der westlichen Champagne zeitweilig lebhafter Artilleriekämpfe. Südlich von Ailles kamen französische Teilangriffe in unserem Abwehrfeuer nicht bis an unsere Hindernisse heran. Vor Verdun blieb es westlich der Maas im allgemeinen ruhig. Auf dem Ostufer wurde bis in die Nacht hinein erbittert gekämpft. Die nach Trommelfeuer bei Beaumont, im Fosses- und Chaunewald einsetzenden Angriffe der Franzosen drängten uns anfänglich aus Beaumont und den Wadstüden heraus. Im Gegenstoß wurden Dorf und Wälder zurückgenommen und einige hundert Gefangene einbehalten. Abends brachen französische Kräfte erneut zu Angriffen vor, die zu noch andauernden Kämpfen um Beaumont führten. Zwischen dem Maastal und der Straße Beaumont-Bacherauville sind alle Angriffe der Franzosen gescheitert. Rittmeister Freiherr v. Richtigshofen schoß seinen 59. Gegner ab.

Ergänzender Bericht:

In Flandern versuchten die Engländer am 26. August um halb 7 Uhr früh östlich Ypern nach heftigem Artilleriefeuer einen Vorstoß mit drei Kompagnien, die von drei Tanks begleitet wurden. Nach Außergefechtsekung eines der Tanks gaben die Engländer den Vorstoß auf. Das Artilleriefeuer blieb den ganzen Tag und die Nacht auf den 27. August über heftig. Das deutsche Abwehrfeuer bewirkte zahlreiche Explosionen in den englischen Batteriesternen um Boesinghe. Der Rest des Engländernestes bei St-Julien wurde am Abend gesäubert. Am Morgen des 27. August entspannen sich nach heftigem Trommelfeuer Gefechte dicht an der Straße Ypern-Menin sowie östlich Dostaverne. Die von starken Abteilungen vorgetragenen Erkundungsvorstöße der Engländer wurden sämtlich zurückgeschlagen. An der Arrasfront wurde am Abend des 26. August zwischen der Kolonie St-Auguste und Lens ein neuer kanadischer Angriff im Nahkampf blutig abge schlagen. Zwei weitere Angriffsversuche erstickten im deutschen Vernichtungsfeuer. In den Gefechten nördlich St-Quentin war es den Engländern am frühen Morgen des 26. August gelungen, bei einem in

Divisionsbreite gegen unsere Stellungen nördlich und westlich der Malakoff-Ferme, bei der Cologne-Ferme und südlich davon geführten Angriff in etwa anderthalb Kilometer Breite in die deutsche Vorkampfbereich einzudringen. In erbitterten, den ganzen Tag über währenden Kämpfen wurde ein Teil der verlorenen Geländestücke wieder gewonnen. Weitere englische Angriffe südlich der Cologne-Ferme nach 9 Uhr und nach 4 Uhr nachmittags scheiterten verlustreich.

An der Aisnefront war die Gefechts-tätigkeit lebhafter. Ein französischer Angriff südlich von Alles, kurz nach 2 Uhr nachmittags, scheiterte. Infolge des wirksamen deutschen Vernichtungsfeuers auf die mit französischen Sturmtruppen sich füllenden Ausgangsstellen brachten die Franzosen nur einen Teil der Infanterie aus den Gräben heraus, deren Angriffe im deutschen Abwehrfeuer bereits zusammenbrachen. Das gleiche Schicksal erlitt am Abend ein französischer Angriff bei der Hurtebise-Ferme. Seit Tagesanbruch starkes Feuer in der Gegend von Fort Malmaison. Bei Cernay brachte eine unserer Patrouillen mehrere Gefangene zurück.

An der Verdunfront wurden den Franzosen Anfangserfolge eines neuen starken Angriffes, der nach stärkster Feuersteigerung am 26. August um 5 Uhr vormittags von Beaumont bis zum Chaunewald einsetzte, in erbitterten Kämpfen im Gegenstoß zum größten Teil wieder entrissen. Der Gegner wehrte sich verzweifelt. Unsere tapfer fechtenden Truppen drängten ihn in ungestümem Angriff Schritt für Schritt zurück.

Die französischen Verluste des 26. August sind abermals schwer. Am Abend versuchten die Franzosen einen neuen Angriff, der von Samogneux bis zur Höhe 344 blutig abgeschlagen wurde. Um das Dorf Beaumont wird noch gekämpft.

28. August 1917:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern brach frühmorgens an der Straße Oporn-Menin ein starker englischer Angriff verlustreich zusammen. Nachmittags setzte schlagartig stärkstes Trommelfeuer gegen die Kampfbzone zwischen Langemark und der Bahn Roulers-Oporn ein. Unter Verwendung zahlreicher Panzerwagen und tief fliegender Flugzeuge trat bald darauf die englische Infanterie auf dieser Front zum Sturm an. In zäher Verteidigung warfen unsere Kampftruppen den Feind, der seinem Angriff durch Vorführen starker Reserven dauernd Nachdruck zu geben versuchte, überall zurück. Abends setzte unter nochmaliger

gewaltiger Feuersteigerung ein zweiter geschlossener Ansturm gegen dieselben Abschnitte ein. Das Ergebnis der bis in die Nacht hinein dauernden Kämpfe ist, daß bis auf eine unbedeutende Einbuchtung nordöstlich von Frezenberg unsere Stellungen restlos behauptet wurden und die Engländer eine blutige Niederlage erlitten. Der Erfolg des Tages ist der ausgezeichneten Haltung württembergischer Truppen und der vernichtenden Wirkung unseres zusammengefaßten Artilleriefeuers zu danken. Westlich von Le Catelet scheiterten neue englische Vorstöße vor unseren Linien.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Im westlichen Teil des Chemin-des-Dames suchten die Franzosen am Weg Allémant-Sancy in Regimentsbreite zum Angriff vorzubrechen; sie wurden durch Feuer abgewiesen. Südlich von Courteçon und südöstlich von Alles verliefen Stoßtruppenunternehmen für uns erfolgreich. Vor Verdun herrschte tagsüber nur geringe Gefechts-tätigkeit, nachdem die Frühkämpfe um das von uns zurückgewonnene Dorf Beaumont abgeschlossen waren. Die dort eingebrachten Gefangenen gehörten drei französischen Divisionen an. Abends nahm auf dem Ostufer der Maas der Artilleriekampf wieder große Festigkeit an; bei erfolglosen Teilangriffen, die westlich der Straße Beaumont-Waderauville vorbrachen, erlitten die Franzosen erhebliche Verluste. In den letzten Tagen errang Leutnant Boß seinen 38. Luftsturz.

29. August:

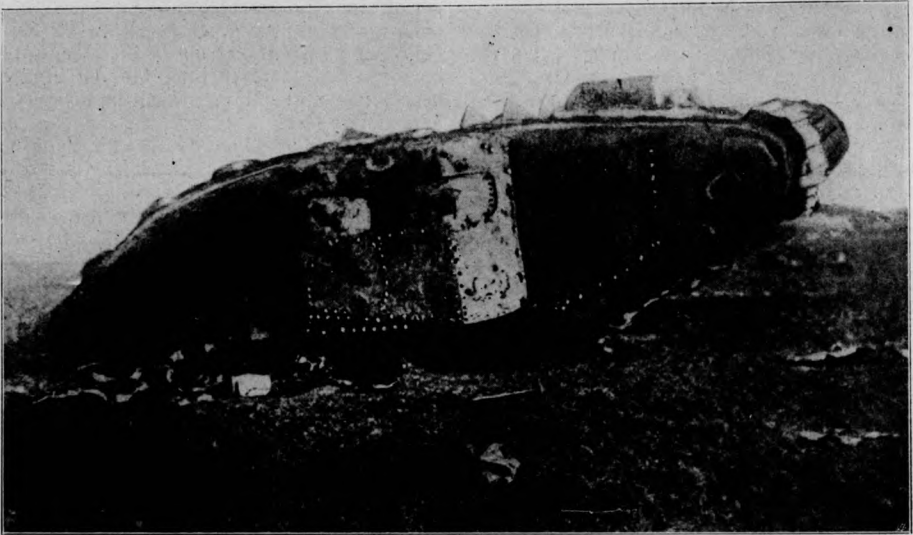
Unter dem Einfluß stürmischer, regnerischer Witterung blieb fast durchweg die Feuer-tätigkeit in mäßigen Grenzen. Zahlreiche eigene Erkundungsvorstöße brachten uns Gewinn an Gefangenen und Beute.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern lebte am Abend der Artilleriekampf zwischen Langemark und Hollebefe aus. Unser Gegenstoß warf die Engländer aus der nordöstlich von Frezenberg gewonnenen Einbuchtung zurück.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Vor Verdun stärkere Kampftätigkeit der Artillerien nur auf dem Ostufer der Maas zwischen Beaumont und Damloup.

Heeresgruppe Herzog Albrecht: Zur Vergeltung für die Beschädigung von Thiaucourt durch die Franzosen wurden von uns Noviant-aux-Presses und Pont-a-Mousson unter Fernfeuer genommen.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Die Kampftätigkeit in Flandern beschränkte sich auch gestern auf starkes Feuer in einigen Abschnitten nordöstlich und östlich von Oporn. Frühmorgens führten die Engländer



Ein englischer Tankwagen durch Artillerie zerstört.

einen heftigen Vorstoß nordöstlich von Wieltje, der verlustreich im Feuer und Nahkampf zusammenbrach.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Am Chemin = des = Dames scheiterten mehrere nach Feuerwellen vorbrechende Erkundungsvorstöße der Franzosen südöstlich von Cernay. Vor Verdun nahm abends der Artilleriekampf wieder größere Stärke an; außer Erkundergefechten keine Infanterietätigkeit.

Heeresgruppe Herzog Albrecht: Französisches Feuer gegen Thiaucourt wurde erneut durch kräftige Beschießung von Noviant-aux-Pres erwidert.

31. August 1917:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern steigerte sich die Kampf-tätigkeit der Artillerien an der Küste und zwischen Yper und Oys gegen Abend. Nachts kam es mehrfach zu Zusammenstößen im Vorfeld unserer Stellungen; eine Anzahl Engländer wurde gefangen. Im Artois entwickelten sich nördlich von Lens örtliche Kämpfe, die bis zur Dunkelheit andauerten. Südwestlich von Le Catelet entrißen Jägerkompagnien den Engländern einen Teil ihres neuerlichen Gewinnes. Zahlreiche Gefangene wurden eingebracht.

St-Quentin lag wieder unter französischem Feuer.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: In der östlichen Hälfte des Chemin = des = Dames = Rückens war die Feuertätigkeit lebhaft. Vor Verdun ging das Störungsfeuer auf beiden Maasufeln abends wieder in starken Artilleriekampf über, ohne daß es bisher zu neuen Angriffen kam.

\*

Die große Offensive der Entente im Westen war trotz des ungeheuren Aufwandes an Munition und des schonungslosen Einsatzes des Menschenmaterials nach zweimonatlicher Dauer ohne jeden nennenswerten Erfolg geblieben. Engländer und Franzosen hatten ein paar Quadratkilometer furchtbar verwüsteten Bodens besetzen können und dafür waren Hunderttausende von Menschenleben hingeopfert, Milliarden an Vermögen gegen die ehernen deutschen Linien geschleudert worden. Die Niederlage der Entente war vollständig, aber trotz alledem stellten die englischen und französischen Staatsmänner, stellte die englische und französische Presse den sicheren Sieg über die Mittelmächte in nahe Aussicht.



## Die elfte Isonzofschlacht.

An der italienischen Front herrschte während des Juli 1917 verhältnismäßige Ruhe. Gelegentliche Patrouillenkämpfe, wechselnd starkes Artilleriefeuer und kleinere Unternehmungen, bei denen die österr.-ungar. Truppen meist Überraschungserfolge erzielten, kennzeichneten in diesen Tagen die Situation. Auch Luftkämpfe fanden gelegentlich statt. So berichtete der österr.-ungar. Heeresbericht vom 4. August 1917:

In der Nacht vom 2. auf den 3. August haben etwa 16 bis 20 feindliche Flugzeuge die Stadt und den Hafen von Pola mit rund 80 Bomben, darunter viele Brandbomben, belegt. In der Stadt wurden mehrere Schäden an Privathäusern verursacht, wobei von der Zivilbevölkerung 2 Personen getötet und 12 verletzt worden sind, darunter hauptsächlich Frauen und Kinder. An militärischen Objekten ist kein nennenswerter Schaden zu verzeichnen. Bomben fielen auch auf das Marinehospital und auf den Marinefriedhof. Von Militärpersonen wurden im ganzen 2 leicht verletzt.

5. August:

In der Nacht vom 3. auf den 4. August warfen feindliche Flugzeuge auf Stadt und Umgebung von Pola neuerdings etwa 100 Bomben. In der Stadt wurden einige

Häuser beschädigt. Militärische Schäden sind nicht verursacht worden. Eine Zivilperson wurde verletzt.

Um diese Zeit lebte die Artillerietätigkeit an der Isonzofront etwas mehr auf. Am 4. August lag auf dem Monte San Gabriele und auf der Karsthochfläche mehrere Stunden hindurch schweres italienisches Geschützfeuer. Österr.-ungar. Flieger warfen am 4. August nachts auf den Bahnhof und das Lager von Polazzo Bomben. Zahlreiche Treffer wurden festgestellt.

6. August:

Die feindliche Artillerie dehnte gestern ihr Feuer in wechselnder Stärke auf die ganze Isonzofront von Tolmein bis zum Meer aus.

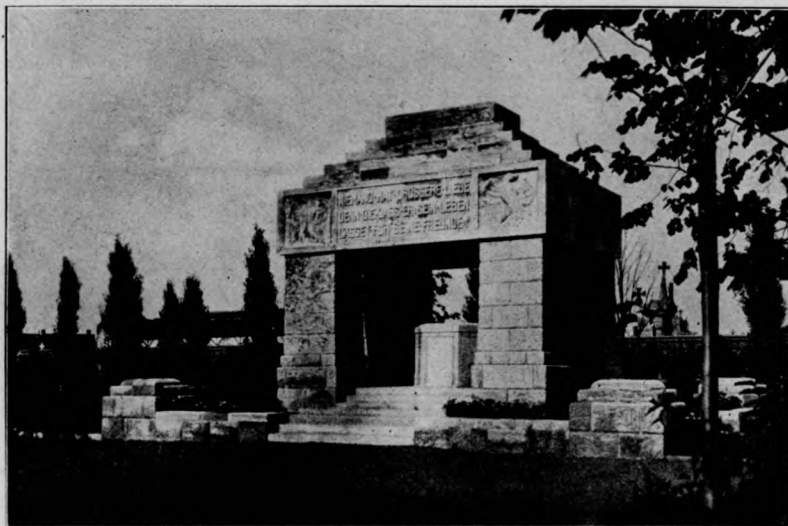
7. August:

Auf dem Fassaner Kamm südöstlich von Cavalese brach ein italienischer Vorstoß in unserem Feuer zusammen; das feindliche Bataillon flüchtete in voller Auflösung.

Am Isonzo ließ gestern der Geschützkampf wieder nach.

9. August:

An der Isonzo- und der Tiroler Front war die Artillerietätigkeit wieder lebhafter. Bei Albaredo riefen die Italiener in unsere Schützengräben: Die ita-



Deutscher Soldatenfriedhof bei Comines.

lienische Offensive habe begonnen, 11.500 Gefangene seien bereits in ihren Händen, unsere Truppen sollen sich ergeben.

12. August 1917:

Am Sfonzo wurde die feindliche Luftaufklärung durch unsere Flieger erfolgreich bekämpft. Es wurden 5 italienische Flugzeuge abgeschossen, 3 davon durch den Hauptmann Brumowst.

14. August:

Unsere Flieger schossen seit vorgestern weitere vier feindliche Flugzeuge ab. Ein italienisches Geschwader belegte Ästling mit Bomben. Die bedrohten Anlagen blieben unbeschädigt.

15. August:

Als Erwidrerung auf die letzten Fliegerangriffe auf Pola führte in den frühen Morgenstunden des 14. August eine größere Anzahl von Seeflugzeugen im Zusammenwirken mit Landflugzeugen gegen das Seearsenal von Venedig eine Unternehmung aus, die trotz widriger Witterungsverhältnisse und sehr starker Gegenwirkung durch Geschützfeuer und feindliche Abwehrflieger sehr guten Erfolg hatte. Unsere Flugzeuge konnten aus geringer Höhe sehr gute Einschläge der schweren und leichten Bomben von etwa vier Tonnen Gesamtgewicht und Brandwirkung beobachten. 1 Seesflugzeug und 2 Landflugzeuge werden vermißt. Feindliche Torpedoeinheiten zogen sich vor unserer die Flieger deckenden Flottillenabteilung zurück. Feindliche Bombenabwürfe gegen diese Abteilung und auf Parenzo hatten keinerlei Erfolg.

Über diesen Fliegerangriff auf Venedig wurde aus dem k. u. k. Hauptquartier noch mitgeteilt:

In Beantwortung der in der letzten Zeit durch die Italiener dreimal hintereinander stattgefundenen Flugangriffe und Bombenwürfe auf Pola fand in der Nacht vom 13. auf den 14. August ein großer kombinierter Luftangriff gegen das Seearsenal von Venedig statt.

Die Italiener haben die berühmte alte Kunststätte zu einer erstklassigen Festung und zum Hauptwaffenplatz der italienischen Armee ausgestaltet. Venedig bildet heute den größten Haupttappenort hinter der italienischen Front mit einem großen Seearsenal, zahlreichen industriellen Etablissements für militärische Zwecke und Munitionserzeugung, weiter Fabriken für Torpedos und Schiffbauanstalten.

Während Pola, dem die letzten italienischen Fliegerangriffe gegolten hatten, nur einen Marinestützpunkt bildet, ist Venedig außer als derzeit wichtigste Seefestung und Kriegshafen

auch gleichzeitig wegen der Versorgung der Landarmee durch die dort aufgestapelten Vorräte und Erzeugnisse aller Art eine Kraftquelle für die italienische Armee. Diese Quelle zu schwächen, war der Zweck unseres Fliegerunternehmens.

Der Angriff wurde von Marine- und Landfliegern durchgeführt.

Trotz des ungünstigen Wetters und schlechter Verhältnissen sowie heftigsten Abwehrfeuers, das bedeutend stärker war als im Vorjahr, ging die Fliegerstaffel unseres kühnsten Seesfliegers, des k. u. k. Linien Schiffslieutenants v. Banfield, im Gegensatz zu den Italienern, die ihre Angriffe auf Pola aus einer Höhe von 3000 bis 4000 Meter ausführten, um so gegen das Abwehrfeuer geschützter zu sein, bis auf 800 Meter herunter und belegte mit schwersten, schweren und Brandbomben die Arsenale mit bestem Erfolg. Auch unsere Landflieger warfen über eine Tonne Bomben auf das Arsenal ab und beobachteten Brände.

Begreiflicherweise mußten beim Absteigen auf diese geringe Höhe auch unvermeidliche Verluste mit in Kauf genommen werden, ohne die bei derart mutig und schneidig durchgeführten Unternehmungen kein Erfolg zu erringen ist.

Unsere Flieger bewiesen auch in zahlreichen heftigsten Luftkämpfen mit den zur Verteidigung aufgestellten italienischen Kampffliegern ihre Tüchtigkeit.

Die Italiener hatten in den letzten zwei Tagen zweimal hintereinander mit ihren Luftgeschwadern im Raum von Ästling Bomben abgeworfen, hiebei aber nur Waldbrände verursacht.

Im übrigen hatten unsere Flieger in mehrfachen Luftkämpfen an der Front gestern fünf feindliche Flieger abgeschossen.

\*

### Beginn der ersten Sfonzschlacht.

Am 18. August 1917 teilte der österr.-ungar. Generalstab mit:

Gestern mittags sind an der Sfonzofront schwere Artilleriekämpfe entbrannt, die sich seit heute morgens auf den ganzen Raum zwischen dem Mrzli Brh und dem Meer erstrecken. Das Feuer der italienischen Geschütz- und Minenwerfermassen greift weit über unsere Schützenlinien hinaus. Unsere Batterien antworten und wirken gegen die Truppenansammlungen hinter der italienischen Front.

In Kärnten und an der Tiroler Grenze keine besonderen Ereignisse.

## Die richtige Lebensweise.

Von Med. Dr. **F. Schürer v. Waldheim.** Mit 8 Tafeln, 12 Abbildungen enthaltend. 10 Bogen. Groß-Dttav. Geh. 3 K = M. 2.50. Gebdn. K 4.20 = M 3.50.

## Die gesellschaftl. Konversation.

Anleitung zur Anknüpfung und Führung inhaltreicher und der guten Lebensart gemäßer Gespräche für Besuche, Zusammenkünfte an öffentlichen Orten, Soireen, im Theater und Konzert, auf Bällen und bei allen anderen Anlässen des geselligen und sonstigen Verkehrs unserer Zeit. Von **R. E. Schimmer.** 18 Bogen. Dttav. Kartoniert K 2.50 = M. 2.25.

## Goldene Schatzkammer

von 1400 Vorschriften zur Begründung und Vermehrung des Wohlstandes und zur Hebung der Gewerbe.

Nach den neuesten Erfahrungen in der Landwirtschaft, der technischen Chemie und der Gewerbekunde. Von **F. Wehse.** Fünfte Auflage. 12 Bogen. Dttav. Geh. 2 K = M. 1.80.

## Neues deutsches Märchenbuch.

Von **Ludwig Wehlein.** Pracht-Ausgabe: 81. Auflage. Mit 16 Farbendruckbildern und 60 Holzschnitten. 18 Bogen. Dttav. Gebdn. K 3.60 = 3 M.  
Volks-Ausgabe: 91. bis 93. Aufl. Mit 1 Titelbild u. 60 Holzschnitten. 18 Bogen. Klein-Dttav. Kart. K 1.40 = M 1.20.

## Julius Verne und sein Werk.

Des großen Romantikers Leben, Werke und Nachfolger. Von **Dr. Max Fopp.** Mit 23 Abbildungen. 15 Bogen. Groß-Dttav. In Originalband K 5.50 = 5 M.

## Die Ausgestaltung moderner Wohnungen

zur Anwendung für Tischler, Möbelfabrikanten und Interessenten. Von **Max Graef,** Architekt für Innenraum. Mit 25 Stichdrucktafeln und 77 Textabbildungen. 6 Bogen. Quart. In Originalband K 6.60 = 6 M.

## Kirche und Staat

unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse in Oesterreich. Von **Ernst Viktor Jenfer.** 15 Bogen. Dttav. Geh. 4 K = M 3.60. Gebdn. K 5.50 = 5 M.

## Inschriften-Lexikon für Schau- und Trinkgerät.

Darunter Sprüche für Sängere, Turner, Schützen, für Stand, Beruf, Gewerbe, Vereine und Sport jeder Art. — Mit einem Anhange: Das Wirtshaus. Herausgegeben von **Ernst Friedl.** 14 Bogen. Dttav. Geh. K 3.30 = 3 M.

## Die Kunst, Schauspieler zu werden.

Eine auf Erfahrung begründete Anleitung, die Kunst der dramatischen Darstellung durch Selbstunterricht sich aneignen. Von **Dr. Rafael Hellbach.** Zweite Auflage. 12 Bogen. Dttav. Geh. K 1.80 = M. 1.50.

## Die Kunst des vorzüglichen Gedächtnisses.

Eine auf Erfahrung begründete Anleitung, diese Geisteskraft in bezug auf Kunst, Wissen und die Vorkommnisse des täglichen Lebens durch Selbstübung in staunenswerthem Grade zu stärken. Von **Dr. Rafael Hellbach.** Zweite Auflage. 12 Bogen. Dttav. Geh. 2 K = M. 1.80.

## Anleitung zur Dichtkunst.

Ein allgemein verständlicher Leitfaden, die Kunst der Poesie in bezug auf Form, Vermaß und Reim durch Selbstunterricht zu erlernen. Von **Otto Müller.** Zweite, von **R. E. Schimmer** bearbeitete Auflage. 15 Bogen. Dttav. Geh. K 2.20 = 2 M. Gebdn. K 3.30 = 3 M.

## Die Kunst der Beredsamkeit.

Eine auf Erfahrung begründete Anleitung, des geschriebenen und lebendigen Wortes in der Umgangssprache und Schriftsprache durch Selbstunterricht Meister zu werden. Von **Otto Müller.** Dritte Auflage. 12 Bogen. Dttav. Geh. K 1.80 = M 1.50.

## Die Kunst, Maler zu werden.

Eine auf Erfahrung begründete Anleitung, sämtliche Zweige der Malerkunst durch Selbstunterricht, auch ohne Vorkenntnisse der Zeichnungskunst, sich aneignen. Von **Rafael Sanzio.** Dritte Auflage mit 27 Abbildungen. 15 Bogen. Dttav. In illustriertem Umschlag geh. K 2.20 = 2 M.

## Die Holzbrandtechnik

in allen ihren Anwendungen. Mit Berücksichtigung des Brennens auf Leder und Stoff. Von **Oskar v. Sabranstki.** 2. Aufl. Mit 10 Tafeln. 6 Bogen. Dttav. Geh. K 1.60 = M. 1.50. Gebdn. K 2.40 = M 2.20.

## Der Anekdoten-Schatz

oder Billen gegen üble Laune und Langweile. Gesammelt von **Friedrich Kurzweil.** Erste Auflage von **Hieronymus Jobs.** 20 Bogen. Dttav. Geh. 2 K = M 1.80. Gebdn. 3 K = M. 2.70.

## Anekdoten-Bibliothek

Tausend und ein lustige Geschichten, Anekdoten, Scherze, Anekdoten, Witzpunkte usw. Charakterzüge berühmter Personen, Reise-, Jagd- und Soldatenabenteuer. Mit 24 Illustrationen. Zweite Auflage. 72 Bogen. Groß-Dttav. Gebdn. K 6.60 = 6 M.

### Modernes Kochbuch

mit besonderer Berücksichtigung der hygienischen Grundzüge der Neuzeit und der nationalen Küche. Erprobt und verfasst von **Sofie Reiskner**. 43 Bogen. Groß-Oktav. In Originalband 6 K = 5 M.

### Neuestes Handbuch der böhmischen Kochkunst.

Eine Sammlung auserlesener, wirklich erprobter und verlässlicher Kochrezepte nebst einem reichhaltigen häuslichen Ratgeber. Von **Marie Souček**. 25 Bogen. Groß-Oktav. Geh. K 4.40 = 4 M. Gebdn. K 5.50 = 5 M.

### Die freie österreichische Kochkunst.

Von **F. J. Reutel**, Küchenmeister. Mit 50 Abbildungen. 10 Bogen. Groß-Oktav. Gebdn. K 5.50 = 5 M.

### Kochbuch für Unerfahrene.

Von **Christine Thaler**. 12 Bogen. Quer-Oktav. Gebdn. 4 K = M. 3.60.

### Der Saucier.

Eine Anleitung zur Bereitung von Saucen und einschlägigen Artikeln für Herrschafts-, Hotel- und bürgerliche Küchen, sowie für Kochinstitute. Von **Friedrich Gampel**, Hofkoch in der I. u. I. Hofmündliche in Wien. 10 Bogen. Oktav. Gebdn. 4 K = M. 3.60.

### Rezeptbuch

für Teegebäck, Mehlspeisen und Getränke.

Mit Berücksichtigung eines handschriftlichen Nachlasses des I. u. I. Hofkoches **A. Radmacher** und der Beiträge anderer Chefs und Köche. Herausgegeben von **Friedrich Jos. Gampel**. Zweite Auflage. 12 Bogen. Oktav. In Originalband. Gebdn. 4 K = M. 3.60.

### Spezialbuch der praktischen Teegebäck-Bereitung

Teebäckereien, Parfaits, Pasteten etc.

Von **Eva von Bobnar**. 3 Bogen. Oktav. Geh. K 1.20 = M. 1.10.

### Das Einkochen des Obstes im bürgerlichen Haushalte.

Von **Josif Edšáň**, Niederösterreichischer Landes-Obstbauinspektor. Dritte verbesserte Auflage. Mit 50 Abbildungen. 9 Bogen. Oktav. Geh. K 2.20 = 2 M. Gebdn. K 3.30 = 3 M.

### Neues Wiener Volksliederbuch für alle geselligen Kreise.

Gesammelt von Freunden des Volksgesanges. Mit Noten. Zweite Aufl. 20 Bogen. Oktav. Gebdn. K 2.20 = M. 2.—.

### Gute Unterhaltung.

Eine Sammlung von 250 Aufgaben und Spielen für den geselligen Kreis und die Mußestunden der Jugend. Von **Semper Hilarius**. 16 Bogen. Oktav. Geh. K 2.20 = 2 M. Gebdn. K 3.30 = 3 M.

### Eine Stunde der Täuschung

oder das Ganze der Zauberei mit der Hand. Theoretisch-praktische Anleitung zur Ausübung von vielen, ohne Apparate, nur durch die Hände auszuführenden Karten- und anderen Kunststücken. Von **J. Gallien**. Dritte Auflage. 6 Bogen. 12°. Geh. 60 h = 60 Pf.

### Das neue Toastbuch.

Eine reichhaltige Sammlung von vorzüglichen erstens und heiteren Original-Trinksprüchen und Reden in Vers und Prosa für alle vorkommenden Gelegenheiten. Herausgegeben von **L. Kosner**. 13 Bogen. Zweite Auflage. Oktav. Geh. K 2.20 = 2 M.

### Das neue Vortragsbuch.

Eine reiche Auswahl erstens und heiterer Deklamationsstücke mit Original-Beiträgen. Herausgegeben von **L. Kosner**. 22 Bogen. Oktav. Geh. 4 K = M. 3.60. Gebdn. 5 K = M. 4.60.

### Die Kunst der Deklamation.

Eine auf Erfahrung begründete Anleitung, die Kunst des ästhetisch-mündlichen Vortrages für den geselligen Birkel, den Konzertsaal und die Bühne durch Selbstunterricht sich anzueignen. Von **Dr. Rafael Hellbach**. 15 Bogen. Oktav. Geh. 2 K = M. 1.75.

### Deklamations-Soiree

für Ernst und Scherz, Geist und Herz. Von **B. S. Saphir**. Mit dem Porträt des Dichters. Dritte Auflage. 18 Bogen. Oktav. Geh. K 3.30 = 3 M. Gebdn. K 4.60 = M. 4.25.

### Coriandoli.

Heitere Vortragsgedichte von **Fritz v. Thelen**. 8 Bogen. Oktav. Geh. 2 K = M. 1.80.